

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2.- jährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Bringerlohn. W. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Beleghe. — Bezugs-Verhältnissen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlags-Druckerei, in den übrigen Städten in allen Teilen des Reichs; in Belgien: die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für deutsche Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform, 20 Hg. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Hg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen, 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen ermäßigter Nachschlag.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Löhne 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 5. November 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 518. • 63. Jahrgang.

Eine neue griechische Ministerkrisis Misstrauensvotum für das Kabinett.

W. T. B. Athen, 5. Nov. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Da es bei Erörterung der militärischen Gesetzentwürfe in der Kammer zu einem Zwischenfall zwischen dem Kriegsminister und der venizelistischen Mehrheit kam, stellte Ministerpräsident Jaimis die Vertrauensfrage. Venizelos erklärte, es sei den Liberalen unmöglich, die Regierung zu unterstützen, deren Politik den Interessen des Landes unheilvoll sei. Alle Parteiführer griffen jedoch in die Debatte ein. Die Regierung kam mit 114 gegen 147 Stimmen in die Minderheit. Infolge dieses Misstrauensvotums der Kammer erklärte Jaimis, daß eine Ministerkrisis offen zutage liege. Er ersuchte die Kammer, sich bis zur Bildung eines neuen Kabinetts zu vertragen.

Gerade vier Wochen sind es her, seit Venizelos zum letzten Male zurücktreten mußte, weil seine Politik mit der Absicht des Königs, seinem Lande und dem Volke den Frieden zu erhalten und die kulturellen Güter auszubauen, nicht in Einklang stand. Jaimis trat an Venizelos' Stelle. Die Truppenlandungen in Saloniki, gegen die ein Protest ergangen war, dauerten zwar fort, aber den verschiedensten telegraphischen Meldungen konnte man doch entnehmen, wie namentlich die Stimmung des griechischen Militärs und nicht minder fast die des Volkes sich gegen die Anwesenheit der fremden französischen und englischen Truppen auflehnten. Unterdessen benutzte jedoch Venizelos seine Ruhe, um in Athen und nicht minder in Athen gegen die Regierung zu wirken. Obwohl er und seine Anhänger erklärt hatten, daß sie der neuen Regierung keine Schwierigkeiten bereiten würden, hat er sich trotzdem zu der Drohung hinreißen lassen, daß er, sobald es ihm vergönnt sein werde, wieder in der Regierung zu sitzen, Bulgarien den Krieg erklären werde.

Nun hat die Venizelosengruppe, die noch immer eine ansehnliche Mehrheit im Parlament besitzt, eine scheinbar gar nicht so einschneidende Beratung über militärische Gesetzesentwürfe benutzt, um einen Zwischenfall mit dem Kriegsminister herbeizuführen und das Kabinett Jaimis zu stürzen. Welcher Art diese Auseinandersetzungen waren, ist bis zur Stunde noch nicht näher bekannt, aber dem listenreichen Kreter, der das Land bereits zweimal seit März d. J. in den Weltkrieg hineingezogen sich bemüht, bot der Zwischenfall Veranlassung genug, um die Politik der gegenwärtigen Regierung und des Königs zu stören. Denn obgleich die Mobilisierung weiter fortgesetzt wird, so geht doch auch die Friedensarbeit ungehindert ihren Gang und mit Bulgarien und der Türkei befindet man sich bereits auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung. Diese vielleicht mag dem ganz im Jahre Wasser der Entente segelnden und mit französisch-englischen Geld bestochenen Venizelos ein besonderer Dorn im Auge sein; vielleicht auch fühlt er sich immer mehr nach französischer Art in die Rolle eines Verschwörers hineinzuwachsen, denen der Besitz der Macht und zukünftige Reben-einnahmen vor dem Geißel ihres Vaterlandes geht.

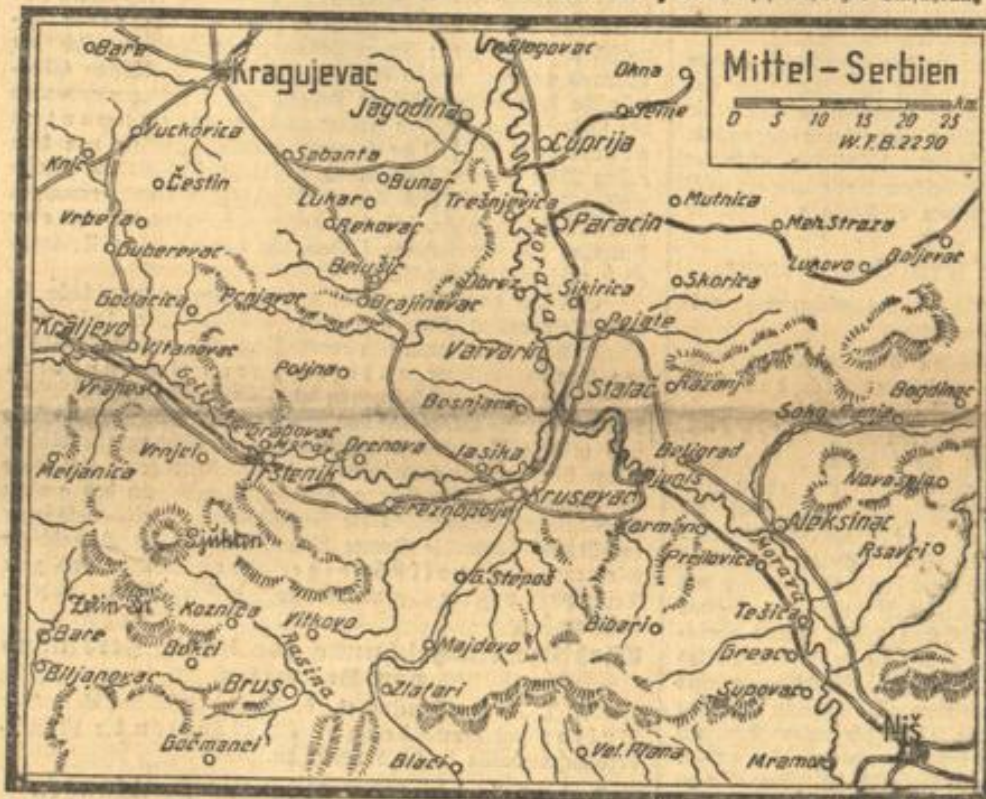
Was nun, nachdem er sein Ziel erreicht und Jaimis gestürzt ist, werden wird? König Konstantin hat zweimal bewiesen, daß er auch ohne Venizelos regieren kann und das Staatschiff an den durch gerade dessen Willkür in den Weg gelegten Klippen vorbei zu steuern vermag. Wird er darum Venizelos zum dritten Male mit der Kabinettsbildung betrauen und den Weg für eine gefährliche Politik öffnen, der bisher versperrt war oder wird er zur Kammerauflösung schreiten? Diese beiden Möglichkeiten sind nur gegeben. Mit einer Ernennung Venizelos würde der König ungewissheit seinen eigenen Grundrissen widersprechen. Wie es scheint, ist er aber im Begriff, die letztgenannte Maßnahme zu ergreifen. Neuwahlen würden dann unter ganz anderen Verhältnissen als: ehemals stattfinden; denn wenn nicht alle Nachrichten trügen, so ist die Volksstimmung heute in Griechenland ganz anders als noch im Juni d. J., da die jetzigen Venizelos-Anhänger ebenfalls unter dem Druck eines Misstrauensvotums für Cynaris — mit nur recht zweifelhafter Mehrheit — erwählt wurden. Außerdem verbleibt bis zu diesen Kammerwahlen immer noch eine geraume Spanne Zeit, innerhalb deren gerade auf dem bedeutungsvollen Kriegsschauplatz des Augenblicks, dem Balkan, soviel geschehen kann und geschehen wird, daß die neue Regierung, selbst wenn sie wieder Venizelos heißen sollte, wohl davor zurückzusehen würde, sich in ein Abenteuer zu stürzen, dessen Beginn schon nicht von den glücklichsten Verheißungen begleitet sein könnte. Kommt aber vielleicht ein Kabinett Cynaris zustande,

dann wird die Regierung auf Seiten des Königs stehen und wohl auch nicht Neutralität um jeden Preis üben, sondern genau das tun, was das Interesse des Landes ihm vorschreibt. Daß dieses Interesse nicht an der Seite des Vierverbandes gesucht wird, hat Cynaris kürzlich erst durchblicken lassen, als er selbst gegen Jaimis auftrat, der ihm auch noch zu zahm in seinem Auftreten gegen den Vierverband erschien! ...

Dr. A. H.

Die Ursache des Zwischenfalles in der griechischen Kammer.

Dr. Amsterdam, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Reuter meldet aus Athen, die direkte Veranlassung zur Kabinettskrisis habe eine Bemerkung des Kriegsministers Janakitsa gegeben, die Venizelos als eine Beleidigung des Parlaments bezeichnet und für die er eine sofortige Entschuldigung des Ministers verlangte. Hierauf erklärte der



Ministerpräsident Jaimis, die Regierung fühle sich mit dem Kriegsminister solidarisch und verlangte ein Misstrauensvotum, das für die Regierung eine Minderheit von 33 Stimmen ergab.

Das Entlassungsgesuch des Jaimis. — Die Auflösung der Kammer wahrscheinlich.

W. T. B. Athen, 5. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Agence Havas meldet: Jaimis hat sich gestern mittags zum König begeben, um ihm das Entlassungsgesuch des Ministeriums zu überreichen. Die Venizelos feindlichen Zeitungen betrachten die Auflösung der Kammer als gewiß.

Nur Personalwechsel, keine Änderung der Politik in Griechenland?

Dr. Amsterdam, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Eine Reutermeldung aus Athen besagt, daß man als Ergebnis der Krisis die Auflösung des Kabinetts und die Bildung eines neuen Ministeriums aus denselben Persönlichkeiten erwarte, die jetzt die Regierung leiten. Nur im Kriegsministerium, an dessen Spitze General Janakitsa steht, wird ein Personalwechsel erwartet.

Die Stimmung für eine Annäherung an Griechenland in Bulgarien.

Die Verproviantierung Griechenlands aus Bulgarien. W. T. B. Sofia, 5. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Mit Bezug auf den zwischen dem Komitee für soziale Brädis sowie einer Abordnung griechischer Beamter zustandgekommenen Vertrag, nach dem Griechenland 1000 Waggons Getreide erhalten wird, deren Lieferung 20 Tage nach Unterzeichnung des Vertrags beginnt, schreibt das halbamtliche „Echo de Bulgarie“: Die Tatsache, daß sich die Athener Regierung nach Sofia wandte, um Lebensmittel zu erhalten, deren Mangel infolge der unerträglichen Verhältnisse, die die Ententeallotie im Mittelmeer geschaffen hat, sich in Griechenland stärker fühlbar machte, bildet an sich den Beweis des zwischen den beiden Hauptstädten bestehenden Vertrauensverhältnisses. Die freundschaftliche Aufnahme, welche der griechische Vorschlag in unseren leitenden Kreisen fand, zeigt, daß die beste Stimmung in Bulgarien für eine Annäherung an Griechenland besteht. Diese Stimmung herrscht, wie festgestellt werden muß, nicht bloß in politischen Kreisen vor, sondern auch, was nicht ohne Bedeutung ist, in der öffentlichen Meinung. An dem Tage, an dem Griechenland mit dem Bewußtsein der großen Interessen seiner Zukunft seine Haltung im serbisch-bulgarischen Streit deutlich befeuerte, wurden die Beziehungen zwischen Athen und Sofia

auf eine Bahn gelenkt, die sie niemals hätte verlassen dürfen. Ohne große Anstrengung werden diese Beziehungen sich weiterentwickeln zu einem aufrichtigen dauernden Einvernehmen, denn die Differenzen zwischen den beiden Ländern sind unbedeutend. Sie bestehen gegenwärtig eher aus Vorurteilen als aus einem wirklichen Gegenstand der Interessen. Die beiden Völker ergänzen einander wertvoll auf wirtschaftlichem Gebiete und der Art friedlicher Arbeit. Die Logik der Dinge, welche endgültig die Beziehungen zwischen den Völkern regelt, legt Griechenland und Bulgarien eine vollständige Friedigung der Vergangenheit und eine enge Verbindung in Zukunft auf.

Die Stärke des griechischen Heeres.

Seit dem Jahre 1880 hat das griechische Heer mannigfache Änderungen und Umformungen sowie Vermehrungen erfahren, durch die es heute zu einer bedeutenden Streitmacht herangewachsen ist. Durch die Gesetze vom 21. Juni 1882, 28. Mai 1887, 21. März 1896 und 4. Juni 1904 ist in ganz Griechenland die allgemeine Wehrpflicht zur Einführung gelangt, die nur für einzelne Ausnahmen in beschränkter Weise zutrifft. Es sind dies überzählige, Schwächliche und Stümpen der Familie, die zur Territorialarmee überschrieben werden. Aber auch sie sind vom Wehrdienst nicht völlig frei, sondern müssen eine Ausbildungszeit von sechs Monaten durchmachen. Dieser Grundstock der ganzen künftigen Heeresmacht ist nach dem Balkankriege ebenso erweitert worden, wie die Friedens- und Kriegsstärke des griechischen Heeres überhaupt. Der große Zuwachs an Land und die Vermehrung der Bevölkerung, umfassen 2 Millionen Menschen, sowie die unsichere Lage, die trotz des Friedens von Bulgarien auf dem Balkan herrschte, haben zusammengewirkt, um eine ganz ungewöhnliche Stärkung des griechischen Heeres herbeizuführen.

Wir haben schon gesehen, daß auch Bulgarien sich veranlaßt sah, nach dem Balkankriege sein Heer zu vermehren. In viel größerem Maße trifft dies aber für Griechenland zu, wo die Kriegsstärke auf mehr als das Doppelte der bisherigen Zahl gebracht worden ist oder gebracht werden soll. Die Reorganisation des griechischen Heeres wurde im Jahre 1913 beschlossen. Wie weit sie bis heute durchgeführt worden ist, entzieht sich der Kenntnis. Man kann aber annehmen, daß sie besonders im letzten Kriegsjahre, durch das die Unsicherheit auf dem Balkan noch gesteigert worden ist, mit aller Beschleunigung durchgeführt wurde.

Die bisher vier Friedensdivisionen des griechischen Heeres werden durch die neue Reform auf zwölf gebracht. Während bisher im Kriege insgesamt zehn Divisionen vorhanden waren, soll jetzt die Kriegsstärke des Heeres aus 24 Divisionen bestehen. Die Kriegsstärke jeder Division besteht aus drei Infanterie-Regimentern zu je drei Bataillonen, einem Jägerbataillon, einer Schwadron Kavallerie, einem Geniebataillon, einem Regiment Artillerie zu sechs fahrenden Schnellfeuerbatterien zu je vier Geschützen. Insgesamt umfaßt demgemäß eine kriegsfähige griechische Division 180 000 Gemeine, 100 Reiter und 24 Geschütze. Ein Regiment Infanterie im Kriege dazu, da die Friedensdivision nur aus zwei Regimentern Infanterie besteht, sowie diese Waffe in Betracht kommt.

Zu der Reform des Heeres gehört die Aufstellung von 12 Artillerie-Regimentern, auch 4 Abteilungen Gebirgsartillerie sind neu gebildet worden. Die Erfahrungen des Balkankrieges haben dazu geführt, daß die Luftschiff- und Verkehrsgruppen jetzt im griechischen Heer durch neue Luftschiffkompanien, ein neues Telegraphenbataillon und ein Bataillon Verkehrsgruppen vermehrt worden ist. Auch die Kavallerie hat eine Vergrößerung durch zwei neue Regimente erfahren. Um diese bedeutsame Heeresvermehrung, die hier eine Gesamtstärke von 450 000 Mann zum Endziel hat, durchzuführen und besonders für genügende Reserve als Ersatz zu sorgen, ist die Dienstzeit, die vom 20. bis 50. Jahre gedauert hat, um weitere 6 Jahre vermehrt worden.

Die französischen Truppen bei Prilep vernichtend geschlagen.

W. T. B. Sofia, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Sofia. Ztg.“ meldet aus Sofia: Nach sicheren amtlichen Mitteilungen sind die französischen Landungstruppen jetzt nordöstlich von Prilep von den Bulgaren, die von Grabislo und Regatin (Mazedonien) her angegriffen hatten, vernichtend geschlagen und teils zerstreut, teils gefangen genommen worden. Die französischen Gefangenen sind schon in Kistenbil angekommen.

Der Katschoukpaß von den Bulgaren erobert.

W. T. B. Monastir, 5. Nov. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Die Bulgaren haben den berühmten Katschoukpaß

Paß erobert. Ihr Vorbringen auf der Front von Kal-Fandeben-Tetowo wurde aber trotzdem aufgehalten. Die Serben haben dort so starke Stellungen, daß sie einen Vorstoß in der Richtung auf Branja unternehmen. Die griechischen Verbände halten trotz des großen Fremdenzulaufes die Ordnung aufrecht.

Die Kämpfe bei Valandowo.

Br. Sofia, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) In den Kämpfen von Valandowo ist ein Stillstand eingetreten. Die Engländer und Franzosen stoßen oft auf große Schwierigkeiten bei ihren räumlichen Verbindungen. Ihre bisherigen Angriffe wurden blutig abgewiesen. Es hat jetzt den Anschein, als ob jede ernstliche Aktion aufgegeben werden dürfte.

Die beiden wichtigsten Kriegseignisse auf dem Balkan.

Die Vereinigung des rechten Flügels der Koeweh-Armee mit der Armee von Bisegrad. — Die Aufnahme einer neuen Offensive gegen Montenegro.

Br. Wien, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl. N. 1. Kriegspressequartier.) Zwei Ereignisse von starker Bedeutung wurden gestern vom westlichen Teile des Balkan-Kriegsschauplatzes gemeldet. Die eine Meldung besagt, daß zwischen dem rechten Flügel der Armee Koeweh und den östlich von Bisegrad über die serbische Grenze vorgebrungenen österreichisch-ungarischen Truppen die Vereinigung hergestellt worden ist. Damit haben sich wiederum zwei Glieder der mächtigen Kette zusammengefügt, durch die Serbien, das bereits im Dreiviertelkreis umspannt und die immer enger gezogen ist, noch stärker bedroht wird. Das Vorbringen der bosnischen Gruppe stellt bereits eine starke Bedrängung des Sandjaks Robbegar und damit der serbischen Rückzugslinie nach Montenegro dar.

Die zweite Nachricht verkündet die Aufnahme einer neuen Offensive gegen Montenegro aus dem Raume östlich Trebinje. Auch dieses Land hat sich bereits nach zwei Richtungen, nach Norden und nach Westen, zu verteidigen. Bemerkenswert ist dabei, daß dieses neue Kampfgebiet verhältnismäßig nahe an dem montenegrinischen Küstenstreich liegt, dessen Behauptung eine Lebensfrage für die beiden feindlichen Balkanstaaten ist.

An der übrigen Balkanfront ging der Vormarsch in den letzten 24 Stunden wieder schneller vor sich. Mit der Eroberung von Bosoga haben die Verbündeten endgültig die Herrschaft über die Dobrustra-Nice nach Sarac gewonnen, die im weiteren Verlaufe nach Krajewo führt, das noch vor 14 Tagen zum Zufluchtsort der serbischen Regierung gewählt worden war. Ebenso hat die Armee v. Gallwitz Jagodina erreicht.

Der Todeskampf der serbischen Armee.

(Telegramm unseres zum serbischen Kriegsschauplatz entsandten Berichterstatters.)

Kriegspressequartier der deutschen Südarmee, 3. Nov. (Jenz. Bl.) Serbiens Schicksal nähert sich der Erfüllung. Eine Linie fällt nach der anderen, und die tapfere Armee zeigt immer mehr Spuren der Zerschlagung. Zu den anfänglichen Gefangenen, die beinahe ausschließlich aus Wagnern bestanden, gesellen sich in der letzten Zeit immer mehr Serben, und die bringen die Kunde, daß die serbische Armee von der Unfähigkeit des Widerstandes immer mehr durchdrungen werde. Ein entscheidender Schlag für die Serben war der Fall Pragujevack, wo sich das einzige Arsenal und die Munitionsfabrik befanden. Obgleich die Strazengänge beherrschenden Höhen lange vorbereitet zur Verteidigung waren, wurden sie beinahe kampflös geräumt, und so fiel die im Tal gelegene Stadt unterocht in unsere Hände. Die Stadtverwaltung eilte unseren Truppen entgegen und übergab förmlich die Stadt, wo unsere Truppen geordnete Verhältnisse und reges Leben vorfanden. Ein großer Teil der Munitionsvorräte wurde fortgeschafft. Wapies vernichtet gesprengt. Die serbische Armee zog sich zurück auf die südlichen Höhen, die sich östlich an die berühmte Vagrad-Stellung anschließen, die angeblich unüberwindbare Sperre des hier sich verengenden Moravatales. Da jedoch die Stellung nicht sehr ausgedehnt ist, kann sie umgangen werden, was die verteidigende Armee, die sich auch weiter östlich anschließend bei Berghöhe Bl. Dravitz, Bl. Popovici bis zum Hochgebirge der Trilovice erstreckt, in Gefahr bringen könnte. Die Kämpfe sind hier die heftigsten im Laufe des bisherigen Feldzuges und können noch einige Zeit andauern.

Zwischenspiel.

Ein Berliner Bild.

Von Alfred Bratt.

Kahnen, Menschen in Bewegung, Zeitungsverkäufer. ... In diesen Tagen hat es oft den Anschein, als ob Berlin sich mit einem Schlage stärker bevölkert hätte. Der Schritt auf den Straßen scheint noch eiliger, lauter und flüchtiger als sonst in dieser ringum ärmenden Sinfonie von tausend klappernden, knirschenden, schließenden, hallenden Schritten; die Räder der Wagen dröhnen schneller über den Asphalt, die Kellnerhände an den Aufschlagstischen scheinen in buhteren, strahlenderen Fahren zu leuchten — und die Gesichter auf der Straße, die Gesichter der Männer, Frauen und Kinder, denen wir überall in der Stadt begegnen, diese Gesichter, von denen keines dem anderen gleicht, die so vielgestaltig sind wie die Schiffsale und Schiffsalchen, die sich hinter den Stirnen und Augen verbergen —, diese Gesichter haben in diesen Tagen alle ein einheitliches Aussehen bekommen: sie zeigen einen Ernst, der selbst schnell heintisch geworden ist auf diesen Bügen, eine stille Kraft und eine warme Freundlichkeit. Es ist das Gesicht des Deutschen in diesem großen, frischen, leuchtenden Kriegsjahr! ...

Ja — Berlin hat sicherlich zahllose Bürger ins Feld geschickt, aber das Leben wurde dadurch nicht abgeschnitten, es atmet kraftvoll weiter. Und wenn eine freundliche Nachricht kommt, wenn ein Schlachtabschnitt abgeschlossen oder eine Festung erklummt ist, dann scheint dieses Leben seine Aktivität verdoppelt zu haben. Der Regen liegt gar nicht mehr trübe und schlüpfrig auf dem Asphalt, er ist ein glänzender Spiegel geworden, über dessen zitternde Sonnenreflexe man elastisch hinschreit. Selbst die Hufe der Omnibusse, die im Alltagsrausch die kollektiven, matten Eisen klagend zum Himmel zu heben scheinen, blinken in neu erweckten Sonnenstrahlen. Dann ist es jenseits das gleiche Bild freudig ge-

Nach Ausfragen Gefangener ist die Stimmung der Armee schlecht, hoffnungslos, die Armee sehr schlecht ausgerüstet mit Uniformen und Gewehren von allen möglichen Arten, so daß die Munitionsversorgung schwierig ist. Weiterer baldiger Rückzug ist zu erwarten, da sonst die serbische Armee einer allgemeinen Entfesselung entgegensteht. Unter unglücklichen Umständen eilen unsere Truppen vorwärts auf Wegen, wo infolge der Übersättigung die Straßen auf weite Strecken unter Wasser stehen. Seit gestern besserte sich die Witterung, und das Hochwasser ging im Moravatal etwas zurück.

Dr. Stephan Steiner, Kriegsberichterstatter.

Getreide und Mehl für die notleidende serbische Bevölkerung.

Rotterdam, 5. Nov. (Jenz. Bl.) „Beit Parisien“ meldet aus Saloniki, daß auf Befehl des Generalstabes die französische Intendantur über Konstantinopel mehrere Tausende mit Reis, Getreide und Mehl nach Adrida, Tetowo und die Grenzorte von Albanien sandte, um die serbische Bevölkerung zu versorgen. Mehrere tausend Tonnen Getreide wurden ebenfalls nach Albanien geleitet.

Ein russischer Munitionstransportdampfer von den Bulgaren erbeutet.

Br. Sofia, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Ein für Serbien bestimmter russischer Dampfer mit Kriegsmaterial namens „Belgrad“ ist als Beute der Bulgaren nach Kom gebracht und auf den Namen „Barna“ umgelaufen worden.

Ein bulgarisches Manifest gegen Rußland.

Budapest, 5. Nov. (Jenz. Bl.) Aus Sofia wird gemeldet: Politische Kreise behaupten, König Ferdinand werde ein Manifest an sein Volk richten, in dem er das Auftreten Rußlands gegen Bulgarien beklagt wird; das Manifest soll in den nächsten Tagen erscheinen.

Telegrammwechsel zwischen Enver-Pascha und dem bulgarischen Oberkommandierenden.

W. T. B. Sofia, 5. Nov. (Nichtamtlich. Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Das Armeeblatt veröffentlicht folgende zwischen dem türkischen Vizegeneralissimus Enver-Pascha und dem bulgarischen General Schefow gewechselten Depeschen: Enver-Pascha telegraphierte: „Ich bin überaus erfreut, meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche dem heldenmütigen bulgarischen Oberkommandierenden der tapferen bulgarischen Armee zu den großen ununterbrochenen Erfolgen auszusprechen, die sie von dem ersten Tage an, mit Heldenmut und Geschicklichkeit die schwierigsten Hindernisse auf ihrem Wege überwindend, errungen hat, und ich wünsche, daß die ununterbrochenen Erfolge ohne Unterlaß ihre Fortsetzung finden, um den endlichen Triumph zu erreichen.“ Enver-Pascha.

Schefow erwiderte: „Mit wahrer Genugtuung habe ich das Telegramm von Enver-Pascha gelesen. Die bulgarische Armee wird fortfahren, sich durch Siege auf dem Schlachtfeld den Armen unserer unbefieglichen Verbündeten Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei anzuschließen, die unglücklichen Beispiele von Tapferkeit, Selbsterleugnung und militärischer Kunst gegeben haben und zum endlichen Siege über unsere gemeinsamen Feinde beitragen. Ich wage Enver-Pascha zu versichern, daß das Bewußtsein des großen geschichtlichen Augenblicks die Seele aller bulgarischen Bürger erfüllt, die heute die Armee bilden, und dieses Bewußtsein wird uns einen vollständigen Sieg bringen und zum Triumph unserer gemeinsamen Bestrebungen führen.“

Türkische Auszeichnung für König Ferdinand von Bulgarien.

W. T. B. Konstantinopel, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Der Sultan hat dem König von Bulgarien die Militärverdienstmedaille in Gold verliehen.

Deutsch-bulgarische Finanzverhandlungen in Berlin.

Br. Berlin, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der bulgarische Finanzminister Tontschew ist heute hier eingetroffen und im Hotel Alton abgeblieben. Die Reise des Finanzministers, der sich unterwegs auch in Wien aufhielt, gilt der Erledigung einiger finanzieller und wirtschaftlicher Fragen. Der Direktor der bulgarischen Staatsbahnverwaltung, Dr. Stojanoff, der ebenfalls einen großen Anteil an dem Zustandekommen der letzten Anleihe hatte, wird gleich-

falls hier erwartet, um an den Besprechungen Tontschews teilzunehmen.

60 000 Mann griechische Truppen in Saloniki.

Kopenhagen, 5. Nov. (Jenz. Bl.) Nach einem Pariser Telegramm aus Athen sind jetzt 60 000 Mann griechische Truppen in Saloniki versammelt. Die Versorgung der Truppen bereitet große Schwierigkeiten, da der Hafen mit Schiffen der Verbündeten angefüllt ist und die ganze Nacht außerhalb des Hafens mit Minen übersät ist. Der König ist mit seinem Stabe in Saloniki eingetroffen.

Die Mobilisation des griechischen Heeres geht weiter.

Rotterdam, 5. Nov. (Jenz. Bl.) Reuter meldet aus Athen: Die Mobilisation des griechischen Heeres wird trotz finanzieller Schwierigkeiten fortgesetzt.

Eine überreichte Kundgebung Bukarester Universitätsprofessoren.

Ein vernünftiger Einspruch.

W. T. B. Bukarest, 5. Nov. (Nichtamtlich.) 50 Universitätsprofessoren, mit dem Rektor Toma Zoneanu an der Spitze, veröffentlichten eine Kundgebung an das Volk, in der der Eintritt Rumäniens in den Krieg gegen die Mittelmächte verlangt wird. Einer der Unterzeichner, Prof. Paul Regulescu, richtete nun an den Rektor einen Brief, in dem er die Veröffentlichung der Kundgebung als unangelegentlich bezeichnet, da inzwischen die Verbindung zwischen Bulgarien und den Mittelmächten vollzogen sei. Rumänien könnte im Kriegsfall von nirgendwoher Munition erhalten und wäre daher noch viel schlimmer daran als die Russen. Unter solchen Umständen sei die Veröffentlichung der Kundgebung ein unangeleglicher Fehler. Überdies sei zu bemerken, daß die Kundgebung in aller Eile verfaßt worden sei. Er bitte deshalb den Rektor, seine Unterschrift unter der Kundgebung als zurückgezogen zu betrachten.

Briands großer „Sieg.“

Wenn Worte Latein wären, würde der Weltkrieg durch die Antrittserklärung des Ministeriums Briand entschieden sein. Denn ganz nach dem Muster Aquiths, dessen Befolgung dem französischen Ministerpräsidenten wohl von London vorgeschrieben wurde, ist der Pariser Kammer die Lage des Biederbandes in so glänzenden Farben gemalt worden, daß man sich fragt, weshalb denn eigentlich Frankreich das Opfer einer Beunruhigung war, die das Ministerium Viviani hinwegfegte. Die rosafarbene Schilderung Briands hat sogar einen Erfolg gehabt, der wesentlich größer ist, als die gleichartige Leistung Aquiths. Vergaß doch die Kammer alle Sorgen vollständig genug, um dem neuen Ministerium gegen eine einzige Stimme ihr Vertrauen auszubringen, während das Trugbild Aquiths durch die vernichtende Kritik Carions berichtigt wurde. Wenn Briand solche Wirkung erzielte, hatte seine rednerische Geschicklichkeit daran weniger Anteil, als die Gemütslosigkeit, mit der er Frankreichs Volksvertretung über den Stand der Dinge täuschte.

Auch hier folgte Briand dem englischen Beispiel, als er die militärische Lage Deutschlands in den düstersten Farben schilderte. Hat Lord Rithener unsere Siege in Rußland, die damals gerade „aktuell“ waren, verhielt Niederlagen genannt, so bezeichnet Briand unsere Balkankriege, die heute „aktuell“ sind als „Beweis der deutschen Misserfolge auf dem Hauptkriegsschauplatz“, nur dazu bestimmt, die Meinung der Welt im Atem zu halten! Eine groteskere Schamlosigkeit kann man sich kaum vorstellen, sie muß das Hohngelächter der neutralen Militärkritik hervorrufen, die die Entsendung starker Heere nach dem Balkan gerade als Beweis der Unerschütterlichkeit unserer Stellungen auf dem Hauptkriegsschauplatz gewürdigt hat. Was schiert das Briand? Er verkehrt mit der Unbefangtheit eines advokatorischen Jungendrichters Stänke in Schwärze und — erntet das Verständnis der Kammer! Wer so die Latzachen modelt, darf sich die Kriegsziele der Poincaré, Viviani und Genossen getrost zu eigen machen. Und dies hat Briand im vollsten Maße

steigert: Leben, Leben! Kahnen, Menschen in Bewegung, Zeitungsverkäufer. ...

Flaggen flattern von den Häusern, Wimpel von den Leitungsfahnen der Straßenbahnen. Ganz Berlin scheint in dieselbe frisch durchweichte Atmosphäre getaucht, nichts und niemand kann sich ihr entziehen. Und doch gibt es inmitten dieses gebändigten, geordneten Wirbels, der Berlin heißt, einen Ort, der zu jeder Zeit und in jeder Situation seine seltsame und kauerlich abgestorbene Stille bewahrt. Es ist eine kleine Welt großer Gespenster, eine Seimwelt abenteuerlich-trogilomischer Art, eine Sammlung Abgeschlehter und Unberührbarer. Ja, mitten im Herzen Berlins ist diese kleine Welt gelegen, dort, wo das Leben am intensivsten brandet, an der Ecke der Friedrichstraße und der Linden. Es ist — das große Wachsfigurenkabinett in der Passage.

Vom Strom der Menge gedrängt, befindet man sich bald in der Mitte des großen, hallenartigen Häuserdurchbruchs. Und gleich scheint alles verändert — von draußen tönt der Lärm der Straße nur abgedämpft herein, es ist hier dunkler als im Freien, eine Art wandernden Zwielichts. Die Gesichter sind keine gewöhnlichen Läden, sie haben alle einen Abglanz von dem bunten Reich ärmlicher Naritäten. Was findet man hier nicht alles in den Schaufenstern: 25-Pennig-Photographien, „gleich nach der Aufnahme mitzunehmen“, Scherz- und Jambertartikel, Transparenzpostkarten, Magnetlichter, Anekdoten aus dem Leben eines Detektivs. Von der Rampe eines in Dämmerung verfinsterten kleinen Kaffeehauses strömen die billigen Afforde einer „Salonkapelle“. Und Plakate — überall, wohin man auch blickt —, Plakate an den Wänden, Plakate, die von der Hallende herabhängen. Verzerrte Gesichter, unwirkliche Gestalten, grotesk komisch und traurig zugleich. Die erstaunlichsten Plakate aber locken mit grellen, mißtönigen Farben vor dem Eingang des Wachsfigurenkabinetts. Auf einer länglichen Leinwand steht man die Portraits der 23 lebenden Weltwunder, die im Laufe der Jahre hier gezeigt wurden: der Römische Kaiser, der Riese Georg, die zusammenge-

wachsenen Schwestern, der Häuptling der Nahrung, der letzte Kannibale usw. Man tritt in einen matt erhellten Raum, zählt an der Kasse 20 Pfennig, verzichtet auf den angeblichen gebrauchten Führer, steigt — die Welt mit ihren Menschen hinter sich zurücklassend — eine düstere, muffig riechende Treppe empor — und befindet sich in einem neuen, gleichsam luftdicht in eine enge Kapsel eingeschlossenen Reich, man ist auf einer Insel der Seltsamkeiten, alles andere ist verflunken und vergessen.

Im Garderobenraum begegnet man einer Dame, die fergengerade dasteht und veranlassen vor sich hinstarrt. Man tritt höflich zur Seite, aber die Gestalt bewegt sich nicht. Und da merkt man erst, daß sie aus Wachs ist und objektive Wandaugen besitzt. In einer aus Neugier, Widerstreben und Abenteuerlichkeit gemischten Stimmung wandelt man durch die Gänge. Ein eigenartiger Geruch von Wachs und Staub befällt die Sinne; dieser Geruch und die starren, wachsernen Gebilde in ungelächerten Räumen: man ist wie von einer dicken, undurchlässigen Mauer umgeben, die alles, alles weit draußen liegen läßt. Körperliche, Kleidmaßen starren in bleichen Farben wie die Phantasiegebilde eines bösen Alpdrucks von den Wänden. Ein eigentümlicher Geruch scheint ihnen zu entströmen, trotzdem die auf Samt gebetteten Präparate nichts mehr sind als gefärbtes Wachs. Abwärts, auf einem Sockel aus imitiertem Marmor, steht Napoleon einarmig und finstler, mit verstränkten Armen. Der große Korke schließt ein wenig; das kommt daher, daß an der einen Augenhöhle etwas Wachs abgeschmolzen ist. Man blickt den Schweißnamen an und wendet sich dann um, in dem peinigenden Empfinden, daß jemand hinter einem steht. Aber die Person, deren Ellenbogen man gestreift hat, ist niemand anders als der amerikanische Freiheitsheld Washington, der still und teilnahmslos über uns hinwegfließt. Und man wandert weiter zwischen den Gebilden einer anderen Welt. Ein orientalisches Haremshaus, ein Landsknecht aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges, ein betrunkenen Landbesitzer, die Verhaftung des Raubmörders Sternfels — alles wackelt in

getan. Ganz im Stile Voicars, Frankreich als das von Deutschland überfallene Unschuldslamm darstellend, hat er die Fortführung des Krieges angekündigt, bis der Feind aus „allen“ besetzten Gebieten vertrieben sei. Daß Briand in diese auch Eliaß-Vorbringen durch eine neue Wendung einzubeziehen verstand, veranschaulicht mehr als sonstiges, wie seine Taktik der Täuschung seine Redegabe befruchtet hat. Erst spätere Tage werden auch den Franzosen zum Bewußtsein bringen, daß der von Briand billig erhobene Wortschlag in eine Woge fiel, wo die Gewalt der deutschen Waffen bei Neuville, Lore und Massiges sich von neuem in ihrer Furchtbarkeit gezeigt hatte.

Die Stützen aber, auf denen Briand das Schwindelgebäude seiner Kriegsbeurteilung aufbaute, sind von durchsichtiger Einfälligkeit, mag er sie nun bei den Bundesgenossen oder in Frankreich selbst gesucht haben. Unter den ersteren steht sein Vertrauen auf die „Solidarität“ der Verbündeten an der vordersten Stelle. In Wirklichkeit aber ist diese Solidarität angesichts der brennenden Balkanfrage praktisch nur zum kleinsten Teil erkennbar. Denn wurde Serbiens Hilfschrei auch von Frankreich erhört, so zaudert doch schon Großbritannien, sich in Saloniki nach Art des Dardanellenunternehmens festzusetzen, während Italien bis zur Stunde fernblieb und Rußland außerstande ist, an die Seite Frankreichs zu treten. Wahrlich, es gehört ein großes Maß von Verblendung dazu, wenn man auf eine derartige „Solidarität“ Hoffnungen und Entschlüsse von ungeheurer Tragweite aufbaut. Was bedeutet im Vergleich mit diesem militärischen Segenwortschwall die Beirathung Japans zu dem Vertrage des Viererbundes, keinen Sonderfrieden schließen zu wollen? Und kann die angeblich hergestellte Vereinheitlichung der militärischen und der politischen Aktion des Viererbundes einen Erfolg bieten für den tatsächlichen Mangel des Zusammenarbeitens auf einem Hauptkriegsschauplatz? Die Frage stellen, heißt sie beantworten. Hierzu kommt, daß selbst die formale Einigung eines Vollkommensschusses des Viererbundes ohne Einfluß auf die Verschiedenartigkeit der Interessen ist, die innerhalb des Viererbundes sowohl für die Balkanangelegenheiten wie für andere wichtigste Fragen bestehen, ganz abgesehen von dem weiten Wege, der zwischen den Anordnungen eines viererbündlerischen Vollkommensschusses und ihrer Ausführung in den einzelnen Ländern des Viererbundes liegt.

Für Frankreich steht Briand in dieser Beziehung alles im denkbar rosigsten Lichte, nachdem sein Ministerium mit dem Räte der alten Staatsmänner als Bestandteil zustande gekommen ist. In solcher Gestalt soll das neue Ministerium ein vollständigeres „Abbild der Einigkeit“ aller Franzosen sein. Auch das ist nur sehr bedingt richtig; denn im Ministerium Briand, dem acht ehemalige Ministerpräsidenten angehören, fehlen drei bedeutende und einflussreiche Männer: Clemenceau, Caillaux und Barthou. Tatsächlich also sind wichtige Strömungen im Ministerium Briand nicht vertreten. Aus diesen Mängelungen dürfte daher der Wind der Opposition einbläuen in dem Augenblick, da die Tragödie der Tatsachen Briands Komödie der Worte immer mehr Lügen straft, wie es die nächsten Wochen schon erweisen werden.

Sozialistische Kritik an den Briandischen Erklärungen. Stürmische Auftritte in der französischen Kammer.

W. T.-B. Lyon, 5. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach der gemeldeten Erklärung Briands begründete Constant seine Interpellation über die Umstände, unter welchen das Sabina gebildet hat, sowie über die Absichten und Maßnahmen, die die Regierung bezüglich der in Frankreich gebliebenen Österreicher und Deutschen zu treffen gedenkt. Als die Regierung im September v. J. nach Bordeaux übersiedelt sei, habe Briand die Schließung der Parla-

mentsession befürwortet, er verlange jetzt Auflösung hierüber. (Es kommt hierbei zu lebhaften Zwischenfällen, da die Sozialisten den anderen Deputierten vorwerfen, sie hätten ebenfalls, wie die Regierung, damals die Flucht ergriffen.) Auf den Gegenstand seiner Interpellation zurückkommend, fragt sodann Constant, warum ließ man die bulgarischen Studenten abreisen? Warum gestattete man, daß Rohmaterial für Herstellung von Kriegsmaterial für Bulgarien aus Frankreich ausgeführt worden sei? Constant verlangt energische Maßnahmen von der Regierung, damit man Vertrauen zu ihr haben könne. — Der Sozialist Renaudel erklärte, seine Partei erachte es als ihre Pflicht, eine Verbindung zwischen der Kammer und dem Senat herzustellen, damit die parlamentarische Kontrolle wirksamer werde. Der Redner hofft, daß man zu einem Regime gelangen werde, das den Zeitungen gestattet, dem Land die Wahrheit zu sagen. Das beste sei, Vertrauen zur Presse zu haben und ihr ein freies Regime zu geben. Ferner dürften die einzelnen Blätter an der Front nicht begünstigt werden, es müsse den Soldaten gestattet sein, die „Humanität“ ebenso wie die anderen Blätter zu lesen. Der Redner wendet sich dagegen, daß Briefe an Deputierte von den Militärbehörden geöffnet würden, und fordert bessere Finanzpolitik sowie die Beschränkung der Verdienste der Kriegslieferanten. Wann wird man zur Besteuerung des Reichtums kommen, wie in England und Deutschland? Seine Partei nehme das Versprechen bezüglich der Befreiung der langbesetzten Gebiete als das Versprechen hin, daß es weder eine Annexion noch Eroberung geben werde. (Lebhafte Beifall auf den Banken der Sozialisten, Protestrufe und Rufen bei der Mehrheit.) Renaudel wies noch darauf hin, daß dies die Worte des Ministerpräsidenten selber seien. (Widerspruch im Zentrum. Rufe: Nein, er sprach von anderen Erzeugnissen des preußischen Militarismus; Beifall, große Unruhe.) Renaudel fuhr fort: Wir sagten, wir seien in einem Verteidigungskrieg, nicht in einem Eroberungskrieg hineingezogen worden. Es ist eine moralische Stärkung für unsere Soldaten, für ein Land zu kämpfen, das keine Gebiete gegen den Willen seiner Bevölkerung annektieren will. (Beifall, Protestrufe, Lärm.) Steis ist behauptet worden, daß Frankreich als der Vorläufer des Rechts erscheint. (Lärm, anhaltende Zwischenrufe.) Eine zu Propagandazwecken verkaufte Landkarte hat die öffentliche Meinung in Deutschland stark empört. (Lebhafte Unruhe.) Der Redner schließt: Unsere Soldaten wollen den preußischen Militarismus niederringen, weil sie hoffen, daß dieser Krieg der letzte Krieg sein wird. (Beifall auf der äußersten Linken, Protestrufe, Rufen. Der ehemalige Unterstaatssekretär Maginot, der an der Front schwer verletzt wurde, ruft: Kein Soldat im Schützengraben hat Renaudel beauftragt, diese Erklärung abzugeben. So lange noch gekämpft wird, sind die Worte unangebracht und peinlich. Anhaltender Beifall. Bravorufe bei der Mehrheit. Rufen auf der äußersten Linken.) — Im weiteren Verlauf der Debatte verlas Vincent eine Erklärung der radikalen sozialistischen Partei, in welcher diese unter gewissen Bedingungen die Kontrolle beantragt und der Regierung Vertrauen gewährt. Die Partei fordert ferner Steuer auf die Kriegsverdienste und die Erörterung aller durch den Krieg aufgeworfenen wirtschaftlichen Probleme. Andreu namens der Linkenradikalen und Proux namens der liberalen Fraktion sprechen ihr Vertrauen zur Regierung aus.

Das Haus nahm sodann, wie bereits gemeldet, mit allen gegen eine Stimme eine Vertrauensbeschlusse an, die lautet: Die Kammer, die die Regierungserklärung billigt und der Regierung vertraut, geht zur Tagesordnung über.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W. T.-B. London, 5. Nov. (Nichtamtlich. Reuter.) „Lloyd“ berichtet aus Middlesborough: Der englische Dampfer „Priargate“ mit 264 Prototonnen wurde versenkt. Fünf Mann von der Besatzung sind gelandet worden.

Französische Vorwürfe gegen England.

Dr. Genf, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Die Pariser Presse vollzieht eine Schwankung betreffs der Operationen außerhalb Frankreichs. Die meisten Blätter verlangen, England möge die Hauptleitung

übernehmen. Bezeichnend ist ein Leitartikel des Kontinentals „Le Journal“. Er beschuldigt darin die Engländer, daß sie die Schließung der Ostsee bei Kriegsbeginn nicht verhindert hätten. Nachdem die Russen wahrscheinlich von der Balkanseite völlig abgeschnitten werden, müsse England die Ostsee mit Gewalt öffnen, sonst erlöse Rußland. Dies würde ein zweites, aber ein ungleich ungünstigeres Dardanellenabenteuer darstellen, wobei der englischen Flotte die Hauptrolle zufalle.

Die Kriegsgewinnsteuer.

In der letzten Zeit sind allerhand Meldungen über die zu erwartende Kriegsgewinnsteuer verbreitet worden. Die Vorlage werde im Reichsschatzamt ausgearbeitet; die Vorarbeiten seien noch nicht abgeschlossen; der Reichstag werde sich schon in der nächsten Zeit damit zu beschäftigen haben; die Sätze würden sehr hoch sein, wobei man an die Regierungsankündigung im englischen Unterhaus denken könne, die von den Bürgern Großbritanniens die Opferung der Hälfte des Vermögens auf dem Altar des Vaterlands verlangte; als Stichtag für die Ermittlung der Kriegsgewinne werde der 31. Dezember 1916 in Betracht kommen; und was der Behauptungen mehr waren.

Dagegenüber können wir folgendes feststellen: Die dem Reichstag zu machende Vorlage über die Kriegsgewinnsteuer ist im Reichsschatzamt ausgearbeitet und liegt fertig da. In den nächsten Wochen werden die Regierungen der Bundesstaaten ihre Ansichten darüber kundgeben. Erhebliche Ausstellungen an dem Inhalt der Vorlage sind nicht zu erwarten, da der Reichsschatzsekretär sich bereits in der Finanzministerkonferenz, die vor einigen Monaten stattfand, mit den Regierungen der Bundesstaaten über die Grundzüge der Vorlage verständigt hat. Von Ende November ab wird die Vorlage ihrer Behandlung durch den Reichstag harrten. Zugewandt wird sie dem Reichstag bald nach Beendigung des Krieges. Da die Vorlage auf dem Vermögenszuwachssteuergesetz aufgebaut ist, dem der Reichstag nach langen Kämpfen seine Genehmigung erteilt hat, wird auf eine rasche Erledigung der Vorlage im Reichstag gerechnet. Die Kriegsgewinnsteuer wird für eine gewisse Zeit an die Stelle der Vermögenszuwachssteuer treten. Ihre Sätze werden höher sein als die Sätze der Zuwachssteuer, aber nicht entfernt so hoch, daß man sich versucht fühlen könnte, an jene Ankündigung im englischen Unterhaus zu denken. Besteuert wird der während des Krieges eingetretene Vermögenszuwachs. Ausgenommen ist der durch Erbschaft veranlaßte Zuwachs. Der Tag für die Ermittlung wird nicht lange nach dem Friedensschluß anberaumt werden. Der 31. Dezember nächsten Jahres würde dafür nur dann in Betracht kommen, wenn der Krieg noch ein Jahr dauerte. Das ist aber unwahrscheinlich. In der Krieg, was wahrscheinlicher ist, früher zu Ende, so wird auch der Tag für die Vermögensermittlung früher fallen. Da die erste Einschätzung am 31. Dezember 1913, ein halbes Jahr vor Beginn des Krieges stattfand, und die neue Einschätzung bald nach Beendigung des Krieges stattfinden wird, erwartet man eine genaue Feststellung dessen, was als Kriegsgewinn anzusehen ist.

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielten: Marineoberstabsarzt Professor Dr. Mühlend, Abteilungschef des Seemannskrankenhauses Hamburg, zuletzt als Oberstleutnant bei der türkischen Armee, Major und Kommandeur des 2. bayerischen Landwehrschützenbataillons Wilhelm Huber, Vizefeldwebel im Pionierregiment Nr. 30 Menges, Offiziersstellvertreter Kuschmann im Infanterieregiment Nr. 170, Oberleutnant Eduard Grafmann, Regimentsadjutant im Feldartillerieregiment Nr. 46, Major Horn, Oberleutnant und Ordonanzoffizier Eugen Erich Schlieper (Berlin), Unteroffizier Dobrocki (Kauische b. Neupetershain i. L.), Leutnant b. Riehe, Ordonanzoffizier beim Landwehrintanterieregiment Nr. 17, Hauptmann Robert Kuspel im 15. Fußartillerieregiment, Karl Bellmann, Oberleutnant und Regimentsadjutant im Infanterieregiment Nr. 92, Rittmeister beim Stabe einer Division Hans-Curt Schroeter, Hauptmann im 14. Infanterieregiment Graf v. Wartensleben, Hauptmann und Bataillonsführer im 35. Pionierregiment Hugo Kersch, Hauptmann und Abteilungscommandeur im 82. Feldartillerieregiment Paul Werner aus Bichterfelde, Hauptmann d. R. und Kommandeur der Kraftfahrtruppen der 8. und 10. Armee Ernst Wolff, Haupt-

schweigsamer, bestemmend schweigsamer Folge. Dann aber steht man in dem Vorkühnungsraum, die kleine Bühne wird beleuchtet, die Herrlichkeit beginnt.

Die Bänke sind gedrängt voll. Ich bleibe rückwärts stehen, neben einer Gruppe mehr als negerhaft geliebter Schwarzer, die halbblau in einer unwahrscheinlichen Sprache schwärmen. Und auf dem Podium erscheint, unter den Klängen eines heroischen Klaviers, Anita, das tätowierte Weib. Anita ist nicht besonders; merkwürdig ist aber die Musik: vor dem Klavier sitzt ein Kellner in weißer Dienstadt, den Weistift hinterm Ohr, und spielt tapfer drauf los. Es ist erstaunlich, wie ruhig und sicher er spielt und wie außerordentlich regelmäßig er im Takt bleibt. Donnerwetter, denke ich, ein ganz erstaunlicher Kellner!...

Anita ist abgetreten, mitamt den Tätowierungen, und es erscheint Brunhilde, das Riesenmädchen: eine junge Dame von tatsächlich imponierenden Körperformen. Stramm intoniert der Kellner eine Art Choral, und die Riesen lächelt und huldvollst an. Zum Schluss aber erscheinen zwei Riesenweibchen, die letzten Überreste eines märchenhaften Zwergvolkes; kleine, offenartige Geschöpfe mit unheimlich langen Rufen. Sie bringen die ganze Atmosphäre sagenhafter Länder mit sich und den misserregenden Anblick von der Natur ausgestoßener Geschöpfe, die trotz allem Menschen sind. Neben, die zur Schau gestellt werden, für 20 Pfennig, neben Figuren aus Holz und Wachs. Sie schnatzen halblaut wie verängstigte Vögel, während der musikalische Ober einen Walzer spielt, einen schwungvollen, unglaublich taktfesten Walzer. Es ist wirklich erstaunlich, wie scharfes Gefühl für Rhythmus dieser Ober besitzen muß. ...

Die Vorstellung ist zu Ende; man erhebt sich scharrend und wendet sich dem Ausgang zu. Und während das Publikum langsam den Ort verläßt, erklingt ein starrer Widerschmerz aus der Klavierecke. Ich bleibe zur Seite — und siehe: der Kellner ist verschwunden, der Stuhl vor dem Instrument ist leer; aber der Walzer tönt weiter, die Tasten bewegen

sich. Es ist ein elektrisches Klavier, und der Kellner ist ein Schwindler.

Und was das Sonderbarste ist: man ist kaum erstaunt über diese Entdeckung. Denn alles ist unwirklich und gegensätzlich in diesem abgeschlossenen Reich, in das kein Hauch des atmen Lebens dringt.

Dann aber ist man wieder in der Passage; man atmet auf, die Erinnerung an das Ich kehrt zurück. Vom Drängen des Verkehrs erlöst, landet man in der Friedrichstraße, und mit einem Jaucherschlag ist man wieder in der Wirklichkeit, in Deutschland, in Berlin. Die Menschen haften vorbei, die Wagen rattern, und nun erblickt man auch wieder die Fächern.

Der Traum, die Insel, die halbe Stunde der Entrückung sind verflogen. Das Zwischenspiel ist aus. Da ist die solide Friedrichstraße, ohne Wunder und Blendwerk. Fächern, Menschen in Bewegung, Zeitungsausrufer. ...

Rus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Dem Intendanten des Hoftheaters in Manheim, Dr. Karl Hagemann, Hauptmann d. L., ist vom Kaiser von Österreich das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdecoration verliehen worden.

Bei einem Sturmangriff im Osten ist der in Berlin wohnende Märchenbildner Max Jungnickel gefallen. Er war erst 25 Jahre alt.

Der Dramaturg Fritz Giers, der bisher die Gastspiele im Westen leitete, beabsichtigt, in Kürze mit einem ausgewählten Schauspielkörper nach Konstantinopel zu reisen, um dort ebenfalls Vorstellungen für unsere verbündeten Truppen zu veranstalten. Der Dichter Paul Ernst ist als künstlerischer Beirat gewonnen.

Bildende Kunst und Musik. Die ehemals auch in Wiesbaden als Konzertfängerin und Gesangslehrerin hochgeschätzte Frau Luise Petersen, eine Künstlerin von sprühendem, echt rheinländischem Temperament, ist vor kurzem zu Frankfurt, wo sie das Feld ihrer Tätigkeit verlegt hatte, in der Flute der Jahre dahingeshieden. Alle, die sie durch ihre Kunst erfreut hatte, werden ihr ein freundliches Erinnern bewahren.

Aus verschiedenen Musikstädten wie Berlin, Stuttgart, München usw. kommt die Kunde von einem neuen musikalischen Wunderkind: einem eben elfjährigen Pianisten aus Chile: Claudio Arrau, der bei Professor Martin Krause in Berlin seine Studien absolvierte. Wie er Wachs Fugen mit bewundernswerter Klarheit spielt, so die schwierigsten Virtuosenstücke mit hintergebender Erhabenheit; kurz, er gibt in seinen Vorträgen ohne jede Affektiertheit „die bewundernde göttliche Begabung in sorgloser Verschwendung“. Es ist Hoffnung, den genialen Knaben bald auch in Wiesbaden zu hören.

Wissenschaft und Technik. Die Besuchsziffer der Heidelberger Universität beträgt für das Wintersemester 1915/16 223 Studierende. Zum Belegen der Vorlesungen haben sich bis jetzt 297 Studierende gemeldet.

Ein Drahtbericht aus Renu meldet, daß die Weimarer Regierung beim Landtag die Aufhebung der Forstakademie in Eisenach zum 1. Januar 1916 beantragt, und zwar aus Sparmaßregeln. (Im ersten Semester hatte die Anstalt 78 Hörer.)

Das 60jährige Doktorjubiläum begeht am 8. d. M. der Senior der philosophischen Fakultät in München, o. Professor der Botanik, Geh. Hofrat Dr. med. et phil. Ludwig Radlofer. Der Gelehrte, ein gebürtiger Münchener, steht im 88. Lebensjahre.

Die Technische Hochschule in Karlsruhe hat dem Geh. Reg.-Rat. Professor Dr. Fritz Haber, Direktor des Kaiser-Wilhelms-Instituts für physikalische Chemie in Berlin-Dahlem, die Ehrendoktorwürde verliehen.

mann und Bataillonsführer im 168. Infanterieregiment Georg Büttner, Hauptmann und Abteilungscommandeur im 70. Reserveinfanterieregiment Blümer, Hauptmann im 60. Feldartillerieregiment Haupt, Oberleutnant und Batterieführer Artur Serke, Oberleutnant d. R. Hans Krönig vom Feldartillerieregiment Nr. 22, Oberleutnant und Batterieführer Reinhold Ziegler im Jägerbataillon Nr. 20, Major Rosche, Oberleutnant d. R. und Abteilungsführer im 2. Gardeinfanteriebataillon (schweres Feldhaubitzenbataillon), Hauptmann Grauweg aus Burg bei Magdeburg im Feldartillerieregiment Nr. 40, Regierungsdirektor bei der preussisch-berlinischen Eisenbahngesellschaft Schulz-Adamrecht in Altona. — Drei Brüder, die sämtlich aus dem 26. Infanterieregiment hervorgegangen sind, haben diese Auszeichnung erhalten. Es sind dies: Hans Witte, Major im Großen Generalstab, Fritz Witte, Hauptmann im 69. Infanterieregiment, und Kurt Witte, Hauptmann im 154. Infanterieregiment.

Bitte um Liebesgaben für Ostpreußen.

Die naturgemäß noch für lange Zeit ganz unfertigen Verhältnisse der durch den Krieg verwüsteten Teile von Ostpreußen bedingen die Fortsetzung unserer bisherigen Hilfsarbeit. Darum hat auch der Herr Staatskommissar für die Regelung der Kriegswirtschaftsangelegenheiten in Preußen und die Eisenbahnverwaltung, zur Fortsetzung der Sammlungen zugunsten der in Berlin und Umgebung ausfallenden, wagt an der Spitze in die Heimat noch behinderten, sowie der heimlich zurückkehrenden ostpreussischen Flüchtlinge. Die Unterstützungen erfolgen bestimmungsgemäß nach Benehmen mit dem Herrn Flüchtlingskommissar in Königsberg i. Pr. und sind beschränkt auf Unterhalt (Nahrung, Wohnung, Kleidung) der noch nicht zurückgekehrten Flüchtlinge, auf Reiseunterstützungen für die heimkehrenden und Beihilfen zum ersten Unterhalt in der Heimat. Wenn heute das deutsche Volk dankerfüllte Herzen zu Gott aufschaut, der ihm eine ausgiebige Gabe beschert hat, wenn es dabei mit heißem Dank und voll Bewunderung seiner heldenhaften Söhne in Ost und West denkt, die gerade in diesen Tagen wieder dem härtesten Ansturm der Feinde des Vaterlandes ausgesetzt sind, werden diese Gefühle in erneuter Opferwilligkeit sich betätigen und wie bisher auch bei unserer Dürftigkeit, so hoffen wir, nicht versagen. Mit warmsten Danke bezeugend, daß unsere Aufrufe seit einem Jahre in allen Teilen unseres Vaterlandes warme Herzen und offene Hände gefunden haben, bitten wir aufs neue um Liebesgaben. — Geldspenden werden von unserer Geschäftsstelle in Berlin NW. 7, Unterstadtstraße 6, entgegengenommen. Gaben an Kleider, Schuhe, Toiletten, Betten usw., welche gerade für den Winter sehr notwendig gebraucht werden, bitten wir an die Vertriebsgeschäftsstelle Berlin, Brühlstraße 14, am Spittelmarkt zu schicken. Die Geschäftsstelle der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge.

Kriegsliteratur.

„Chronik des deutschen Krieges.“ Nach amtlichen Berichten und zeitgenössischen Rundgebungen. Fünfter Band: Anfang Mai bis Ende Juni 1915. Mit 8 Bildern und 3 Karten. (E. S. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, Ostf. Ver. Rindchen.) Immer aktueller wird die Chronik des Weltkrieges fortgeschrieben, das kaum zu bewältigende Material an Ereignissen und Rundgebungen, um so schwieriger wird die Aufgabe der gewissenhaft forschenden, das Wesentliche hervorzuheben. Auch in diesem neuen Bande des deutschen Krieges — er umfasst nur 1½ Monate — ist die Aufgabe erfüllt und die zuverlässige Grundlage für die künftige Geschichtsschreibung gegeben. Wenn wir der Leser hier die dramatisch bewegte Episode der Kiesenfänge, die mächtige Offensive in Ostpreußen, den Verrat Italiens noch einmal mitzulesen.

„Der große Krieg in Bildern.“ Die vom Deutschen Literaturdienst, Transparenz G. m. b. H. in Berlin herausgegebene Monatschrift „Der große Krieg in Bildern“, die im Verlage von Georg Stilke, Berlin, erscheint, hat sich als eine überaus wertvolle Aufklärungsmittel erwiesen. Die Bilder sind fast ausschließlich nach Originalphotographien in künstlerischer Tiefdruck hergestellt, der nach dem Urteil der Fachkreise zu den besten Reproduktionen zählt, die bisher in der Kriegsliteratur erschienen sind. „Der große Krieg in Bildern“, von dem bis jetzt 8 Monatshefte vorliegen, befaßt sich nicht allein auf die Begebenheiten an den verschiedenen Kriegsschauplätzen, sondern die Tätigkeit der Truppen im Stappengebiet, die Kriegsarbeiten im Reich, namentlich auch die freiwillige Liebesarbeit, die Vermundetenfürsorge und Krankenpflege, die Gefangenenerlöser, die wirtschaftlichen Zustände der Städte usw., sind in charakteristischen Aufnahmen wiederzugeben.

„Großer Krieg in Bildern.“ Dritte Lieferung: Belgien 1: Einmarsch und Durchbruch. Böttich, Ramur, Brüssel, Löwen, Mecheln. (Rindchen, P. Bruckmann, A. G. Hofmann.) Ein angelegentlich militärisches Fachblatt stellt für sich fest, daß dieses große Bilderwerk über den Krieg „nicht eines ist, das das Duzend schon bekannter Werke vollmacht, sondern ein neues Unternehmen, das alle bisherigen Bilderdarstellungen durch die Vollkommenheit der Ausführung, durch die Sorgfalt der Auswahl und durch die beziehungsreiche Anordnung völlig in den Schatten stellt.“ Das zeigt sich auch an der großen Erscheinung der dritten Lieferung, die uns die Kämpfe in Belgien bis zur Befreiung der Hauptstadt vor Augen führt. Welch eine Fülle von Ereignissen zieht da vorüber! In 164 Bildern sehen wir das unüberwindliche Vordringen unserer Truppen gegen den verzweifeltsten Widerstand der Feinde. Belangen, wie Böttich und Ramur, die für unüberwindlich galten, sinken vor der Wucht unseres Angriffs in Schutt und Trümmer; Wege, Eisenbahnen, Brücken, Kanäle werden zerstört und wieder hergestellt; Panzer- und „wilde“ Büge verrichten ihr Werk; Spione werden verhaftet, Zivilisten entlassen; Karten erläutern unsern Vormarsch und Ruherastplätze, von unserer Seite von feindlicher Seite, erzählen von der Erregung der Zeit. Lebensvolle Portraits der Führer von hohen und drüben ergänzen das Gesamtbild und manche idyllische Aufnahme schildert den Reichtum und die Kunstbauten des Landes, dem wir vergebens die Friedenshand entgegenstrecken.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine ernste Mahnung des stellvertretenden Generalkommandos.

Das stellvertretende Generalkommando des 13. Armee-Korps richtet folgende eindringliche Mahnung an die Bevölkerung:

Nachdem durch die letzten Verordnungen des Bundesrats erneute Maßnahmen getroffen worden sind, die ein Durchhalten mit unseren Lebensmitteln sicherstellen, erwarte ich von der Einsicht und dem patriotischen Empfinden der Bevölkerung des Korpsbereichs, insbesondere der bemittelten Kreise, daß sie im Interesse der Allgemeinheit und im Gedenken an unser vor dem Feind stehendes Heer sich den getroffenen Anordnungen willig fügen und sie auf das genaueste befolgen werden. Jeder, der dies tut, kann das Bewußtsein haben, für seinen Teil zu dem endlichen Erfolg beigetragen zu haben.

Wenn die Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober dieses Jahres verbietet, Dienstags und Freitags Fleisch zu verabsorgen, so bezweckt diese Anordnung, eine Einschränkung des Verbrauchs herbeizuführen. Es

bedeutet daher ein Entgegenarbeiten gegen die im allgemeinen Interesse getroffenen staatlichen Maßnahmen und stellt sich als eine gemeinschädliche und gewissenlose Handlungsmethode dar, wenn einzelne dazu übergehen, sich vorher für die genannten Tage mit Fleisch zu versehen, oder wenn Metzger diese Handlungsweise fördern oder gar dazu erregen. Metzger, die in dieser Weise dazu beitragen, daß die Anordnungen der Behörden vereitelt werden, haben die unachtsichtige Schließung ihres Geschäfts zu erwarten. Auch von allen Privathaushaltungen muß erwartet werden, daß sie entsprechend den ergangenen weiteren Vorschriften das Verbot von Fleisch usw. an den Montagen und Donnerstagen sowie die Verwendung von Schweinefleisch an Samstagen unterlassen.

Außerdem weise ich nachdrücklich auf die schweren Strafen hin, die jede Übertretung der ergangenen Vorschriften für diejenigen nach sich zieht, die in gewissenloser Weise aus Selbstsucht oder Mangel an Opferbereitschaft sich den getroffenen Anordnungen nicht fügen wollen. Hohe Geld- und Gefängnisstrafen, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und öffentliche Bekanntgabe seiner ehrenlosen Handlungsweise drohen insbesondere jedem, der sich einer Übertretung der festgesetzten Höchstpreise schuldig macht, und zwar treffen diese Strafen nicht nur den Verkäufer, sondern jeden, der einen anderen auch nur zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

Auch alle diejenigen Handlungen, die darauf abzielen, in verschleierter Form die festgesetzten Höchstpreise zu umgehen, indem z. B. für bisher unentgeltlich bezogene Nebenleistungen, wie das Bringen der Waren ins Haus, besondere Vergütungen von den Einkäufern — Hausfrauen, Köchinnen usw. — versprochen oder von den Verkäufern verlangt werden, unterliegen der Bestrafung in gleicher Weise wie direkte Überschreitungen der Höchstpreise.

Die Behörden, denen durch die Bestimmungen des Bundesrats weitgehende Kontrollbefugnisse gegeben worden sind, werden jeden Fall einer Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Bestimmungen unmissverständlich zur Bestrafung bringen.

Der kommandierende General:

Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

Die Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch.

Eine soeben ergangene amtliche Verordnung regelt die Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch für ganz Deutschland. Der erste Paragraph der Verordnung legt die Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht fest, die beim Verkauf von Schweinen zur Schlachtung nicht überschritten werden dürfen. Die Preise sind auf den einzelnen großstädtischen Viehmärkten, den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragend, verschieden. Danach beträgt der Höchstpreis in Frankfurt a. M., Mainz und Wiesbaden für Schweine im Gewicht von über 80 bis 100 Kilogramm 108 M., für Schweine im Gewicht von 60 bis 80 Kilogramm 93 M., für Schweine unter 60 Kilogramm 78 M. und für Sauen 103 M. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Nach den letzten amtlichen Notierungen des Wiesbadener Schlachtviehhofs wurden hier für Schweine bis zu 100 Kilogramm 130 bis 134 M. und für Sauen über 100 Kilogramm 125 bis 130 M. bezahlt. Der jetzt festgesetzte Höchstpreis bedeutet also eine bemerkenswerte Herabsetzung der Schweinepreise; er bleibt um 17 bis 47 M. pro Zentner Schlachtgewicht hinter den letzten Wiesbadener Notierungen zurück. Allerdings erhöht er sich nach § 2 bei Schweinen im Lebendgewicht von über 100 bis 120 Kilogramm um 10 Prozent und von über 120 Kilogramm um 20 Prozent.

In Gemeinden, die öffentliche Schlachthäuser besitzen und nicht namentlich aufgeführt sind, darf der Preis für Schweine beim Verkauf zur Schlachtung den Höchstpreis des nächstgelegenen der im Absatz 1 genannten Orte nicht übersteigen. Bei gleich weiter Entfernung von zweien dieser Orte ist die Höhe der beiden Höchstpreise maßgebend. Die Landeszentralbehörden sind befugt, die sich aus Absatz 3 ergebenden Höchstpreise herabzusetzen.

Der Verkauf von Schweinen zur Schlachtung darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Die Landeszentralbehörden sind befugt, Ausnahmen zuzulassen. Sie haben dabei festzusetzen, nach welchen Verhältnissen das Lebendgewicht in Schlachtgewicht umgerechnet wird.

Die zuständige Behörde kann an den namentlich aufgeführten Orten Bestimmungen über die Zulassung der Käufer und die Verteilung der Schweine an sie auf den Schlachtviehmärkten erlassen. Schweine, die bis zum Marktabbruch unverkauft bleiben, müssen der Gemeinde des Marktes auf ihr Verlangen käuflich überlassen werden. Der Überlassungspreis beträgt 5 M. weniger für den Zentner als der Höchstpreis.

In Gemeinden mit öffentlichen Schlachthäusern können die zuständigen Behörden bestimmen, daß von außerhalb eingeführtes Schweinefleisch nur an den ihr bezeichneten Stellen verkauft werden darf.

Besonders wichtig ist der § 5, der bestimmt: „Bei Absatz an den Verbraucher darf der Preis für frisches (rohes) Schweinefleisch 40 Prozent, für frisches (rohes) Fett 9 Prozent der in der nächstgelegenen Schlachthausgemeinde für das Lebendgewicht der Schweine im Gewicht von 80 bis 100 Kilogramm geltenden Höchstpreise nicht übersteigen. Die Landeszentralbehörde oder die von ihr bestimmte Behörde können die Verhältnisse niedriger festsetzen. Die Gemeinden können Höchstpreise für die einzelnen Fleischsorten festsetzen; sie dürfen den dafür nach Absatz 1 maßgebenden Preis nicht übersteigen. Sind Höchstpreise am Ort der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung des Verkäufers anders als am Wohnort des Verkaufs, so sind die ersteren maßgebend.“

In Wiesbaden wird also vom 12. November ab der Höchstpreis für 1 Pfund frisches Schweinefleisch 1,51 M. und für 1 Pfund frisches Schweinefleisch 1,58 M. betragen.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Durchführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als Gemeinde oder als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist. Der Reichskanzler ist befugt, Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zu erlassen. Für die Übertretung der Verordnung sind Geld- und Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten oder Geldstrafen bis zu 1500 M. festgesetzt. Die zuständigen Behörden können die Geschäftsbetriebe, deren Unternehmer oder Betriebsleiter sich in Befolgung der Vorschriften, die

ihnen durch diese Verordnung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind, Ungenauigkeiten zuschulden kommen lassen, schließen. Die Verordnung tritt am 12. November in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

— **Todesfall.** Gestern verschied der bekannte Inhaber der Merkel-Heinrichs Porzellanmalerei, der A. A. Hoflieferant Karl Merkel. Der Verstorbene war 40 Jahre in Wiesbaden tätig und hat sich durch sein einfaches freundliches Wesen viele Freunde und Gönner erworben.

— **Arbeitsamt.** Bei der Vermittlungsstelle standen im Monat Oktober d. J. in der Abteilung für Frauen 862 Arbeitsgesuche 563 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 722 besetzt wurden. Für die gemeinnützige Betriebswerkstätte für Heereslieferungen meldeten sich 247 neue Arbeitsuchende; 278 konnten im Laufe des Monats eingestellt werden. Der Abteilung für das Gastwirts-gewerbe waren 767 Arbeitsgesuche, darunter 388 von weiblichen, zugegangen, denen 698 offene Stellen, darunter 290 für weibliche gegenüberstanden. 599 Stellen wurden besetzt, davon 264 durch weibliche Arbeitsuchende. In der Abteilung für Männer lagen 258 Arbeitsgesuche vor, 680 Stellen waren gemeldet und 254 wurden besetzt. Der Rest der offenen Stellen wurde durch Zuweisung von Kriegsgefangenen erledigt. Bei der Fachabteilung für das Maler-, Lackier- und Weißbinder-gewerbe gingen 15 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 12 gemeldet und 12 wurden besetzt. Bei dem Stellennachweis für kaufmännische Angestellte meldeten sich 56 männliche und 56 weibliche Stellenuchende; offene Stellen wurden 42 für männliche und 35 für weibliche Personal gemeldet. Besetzt wurden 29 durch männliche und 25 durch weibliche Stellenuchende. Insgesamt waren im Monat Oktober d. J. 2513 (im Vorjahr 2502) Arbeitsgesuche und 2154 (1927) Angebote angemeldet; besetzt wurden 1665 (1714) Stellen. In der Statistik für Stellenlose der schreibgewandten Berufe wurden 33 Aufträge erledigt und 5 Stellenlose wurden durchschnittlich beschäftigt.

— **Die Rechtsanwaltsstelle des Roten Kreuzes für Angehörige von Kriegern** gibt im Angehörigen der heutigen Nummer einige beachtenswerte Vorschriften, auf die besonders hingewiesen werden darf. Alle Ansprüche, welche sich aus dem militärischen Verhältnis ergeben, sind bei den Militärbehörden anzumelden. Und zwar kommen in Betracht: Bei nachgewiesenem Tod des Kriegsteilnehmers die Hinterbliebenenrente und die einmalige widerrechtliche Zuzahlung. Anmeldung beim Bezirkskommando. Bei Vermittlung nur die Röhne des Vermittlers. Anmeldung beim Truppenteil im Feld. Alle Ansprüche dagegen, welche sich aus den bürgerlichen Verhältnissen herleiten (Rechtsversicherung) sind beim Versicherungsamt, Marktstraße 1, anzumelden, und zwar nicht nur im Fall des Todes, sondern auch im Fall des Vermittlers. Diese Ansprüche aus bürgerlichen Verhältnissen verjähren innerhalb eines Jahres und müssen deswegen jedenfalls vor Ablauf eines Jahres geltend gemacht werden. Auf alle Fälle ist den Angehörigen anzuraten, die erforderlichen Schritte sofort zu tun, wenn sie über Tod oder Vermittler Nachricht erhalten. Die Rechtsanwaltsstelle (Königl. Schloß, Vorderhaus, 2. Stock, Zimmer 15) gibt jede gewünschte Belehrung. Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, von 11 bis 12 Uhr.

— **Pflege der türkischen Sprache in Deutschland.** Es ist erfreulich, mit welchem Eifer jetzt schon in ganz Deutschland an der Ausbildung der deutschen Handelsreisenden für den Orient gearbeitet wird. Nicht nur die Handelshochschule, das Kolonialinstitut und das Orientalische Seminar sowie die Deutsch-Türkische Vereinigung bemühen sich, möglichst viele Deutsche in die Kenntnis der türkischen Sprache einzuführen. Auch die Handlungsgehilfenverbände widmen sich dieser Aufgabe. Eine besonders rührige Werkschule für das Türkische entfaltet der „Deutschnationale Handlungsgehilfenverband“. Er hat jetzt in Hamburg zwei Kurse mit nationaltürkischen Lehrern eingerichtet. In der neuesten Nummer der „Deutschen Handelswoche“ berichtet er über seine Erfolge bei der Verarbeitung der Verleger zur Herausgabe neuer Unterrichtswerke für das Türkische. Dutzend seiner Mitglieder lernen jetzt schon Türkisch durch Selbststudium. Der Verband wirkt nicht allein für das Türkische, weil es augenblicklich zweckmäßig ist, es zu erlernen, sondern ganz besonders, weil er es als notwendig zur Erreichung nationaler Ziele erkannt hat.

— **Eine Wohltätigkeitsveranstaltung in Form einer Matinee** soll demnächst zum Besten des Soldatenheims, Mainzer Straße 25, stattfinden. Der Tag der: Da und das Programm stehen noch nicht ganz fest; es handelt sich aber diesmal um etwas ganz Eigenartiges, um einen Theaterabend, zu welchem sich fast nur die Besetzung als Vortragende und Darstellende beteiligen. Im Mittelpunkt der Darbietungen steht das Stück eines neuzugewonnenen Heldengrauen Kurt Müller, der dieses im Ausland in den langen Wintermonaten im Schützengraben schrieb. Das Stück selbst spielt im Schützengraben in Russland. Die Proben sind bereits im vollen Gange und unsere Feldtruppen beweisen, daß sie nicht nur mit Eifer dabei sind, wenn es gilt, das Vaterland zu verteidigen, sondern daß sie sich auch dem Theaterspiel mit Leib und Seele hingeben. Näheres wird noch bekannt gemacht. Jedenfalls darf man jetzt schon auf den Verlauf des Abends gespannt sein.

— **Eisenbahnverkehr.** Vom 15. November d. J. ab werden folgende neue Triebwagenfahrten mit 3 Wagenzügen eingeführt werden: Nr. 1147: Wiesbaden Abfahrt 2.30 Uhr nachmittags, Biedrich-West Ankunft 2.38 Uhr nachmittags. Übergang durch Umschlag auf die Triebwagenfahrt Nr. 2023 nach Radesheim. Abfahrt 2.44 Uhr nachmittags. Nr. 2028: Biedrich-West Abfahrt 3.08 Uhr nachmittags (Übergang von Personenzug 1008 von Niederlahnstein, Ankunft 3.01 Uhr nachmittags), Mainz Hauptbahnhof Ankunft 3.21 Uhr nachmittags.

— **Kleine Notizen.** Die Traubenkur der Kurverwaltung, welche sich auch in diesem Jahre eines regen Zuspruches zu erfreuen hatte, wird am Sonntag, den 7. d. M., geschlossen.

Vorhericht über Kunst, Vorträge und Verandtes.

— **Wohltätigkeits-Veranstaltung.** Am Montag findet bekanntlich im Festsaal der Turnhalle die große Wohltätigkeits-Veranstaltung von Mitgliedern unseres Hoftheaters statt. Die Namen: Martha Sommer, Fritz Fischel, Rosa Friedfeld, Adèle Krämer, Paula Rodenwaldt, Hildegard Salzmann, Elise Montfort, Walter Schöber, Kicole Geisse-Winkel, Max Haas, Frau Kiehl, Richard v. Schenk und Richard Schürer bürden gewiß für einen künstlerischen und dankbaren Verlauf des Abends. Herr Herrmann, in dessen Händen die Leitung des Abends liegt, hat für ein sehr abwechslungsreiches Programm gesorgt, das in einem Konzert- und in einem literarischen Teil zerfällt. Auch Roter hat die musikalische Begleitung übernommen. Der Reiz des Abends wird für die Hinterbliebenen unserer Stadt reichlich verwirklicht werden.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Unsere beliebte dramatische Sängerin Gabriele Engler tritt in Würzburg und Braunschweig glänzende Erfolge. Die „Braunschweiger“ schreiben: „Besitz empfang, Besatz überhäufte und Besatz verabschiedete unsere hochgeschätzte ehemalige Hochdramatische, Gabriele Engler, die sich aus schwerer Tätigkeit in Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Eröffnung der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

KURHAUS WIESBADEN

Aufführung der II. Symphonie von G. Mahler

am 5. Dezember im Kurhause.

Sangeskundige Damen und Herren, die im Chor mitwirken wollen, werden hierdurch höflich gebeten, sich Sonntag, den 7. November, vormittags 11½ Uhr, im kleinen Kurhause zu einer Probe unter Herrn Schüricht's Leitung einzufinden. F 302

Städtische Kurverwaltung:
v. Ebmeyer, Kurdirektor.

abends 7 Uhr Montag, 8. November abends 7 Uhr

findet das

Grosse Wohltätigkeits-Konzert

zugunsten der

Hinterbliebenen-Fürsorge

Im Festsaale der **Turngesellschaft** Schwalbacher Str. 8
statt, gegeben von

Mitgliedern des Hoftheaters.

Alles Nähere durch Plakate und Programme.

Amliche Anzeigen

Steckbrief.

Carl Wilhelm Weidemann,
geb. 29. 3. 90 Hinnenau,
Sachsen-Weimar-Eisenach.
Größe: 1.70.
Gesicht: Rötlich.
Haar: Gewöhnlich.
Nase: Stumpfnase.
Mund: Gewöhnlich.
Bar: Dunkelblond.
Bart: Nach seiner Entfernung ab-
rasiert.

Befondere Kennzeichen: Trägt ei-
genen blauen Rock des Infanterie-
Regiments Nr. 80. Schwarze oder
graue Hose.
Weidemann hat sich am 28. in
sein Quartier nach Griesheim be-
geben, nachdem er seinen Urlaub be-
reits am 2 Tage überschritten hatte.
Am 29. 10. entfernte sich Weide-
mann wiederum, ohne sich gemeldet
zu haben und ist bis heute noch nicht
zurückgekehrt.

Alle Behörden und Personen, die
mit dem Genannten in Verbindung
kommen, werden ersucht, denselben
feitzunehmen, beim feitzunehmen zu
lassen und der unterzeichneten Be-
hörde telegraphisch hiervon Mittei-
lung zu machen. F 284

2. Erfas-

Raschinen-Gewehr-Kompagnie,
18. A. R.
Griesheim bei Darmstadt.
Brandt,
Hauptmann und Kompagnieführer.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht, daß weder die
Stadtbeamten noch sonstige städtische
Bedienstete zur Empfangnahme der
zur Stadt- und Steuerkasse zu ent-
richtenden Geldbeträge berechtigt
sind.

Nur an die mit der Finanzvoll-
streckung beauftragten Vollziehungs-
beamten kann zur Abwendung der
Ständung rechtsgültige Zahlung er-
folgen.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1915.
Der Magistrat.

Standesamt Wiesbaden.

(Kurhaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochenenden
von 8 bis 10 Uhr; für Hochzeiten und
Ehescheidungen, Trauungen und Bestattungen.)

Sterbefälle.

Alt. 29: Ingenieur Theodor
Stieh, 75 J. — 31: Auguste Born-
mann, geb. Mohr, 51 J. — Wirtin
Friedrich Weber, 76 J. — Privatier
David Hartmann, 71 J. — Anton
Wiem, 88 J. — Rob. 2: Rentnerin
Julie von Buchwald, 79 J. — Eisen-
bahn-Betriebssekretär a. D. Konrad
Reinemann, 67 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Für die armen Kriegspferde

Im Osten, die auch Unglaubliches
leiden und leiden, werden Her-
ren zur Beteiligung an Liebes-
gaben-Baletten für Pferde-Lasarett
dortin gesucht. Kammerfräulein Robur,
alte Dedan usw. Frau Major D.
Hr. erb. u. J. 461 an d. Tagbl.-B.

Rußkohlen,
Union u. Eierbriketts,
Anthracit I, II, III,
Zechenkoks empfiehlt
Friedrich Lantz,
Albrechtstraße 26, Fernruf 444.



Der
TAGBLATT-FAHRPLAN
Winter-Ausgabe 1915-16

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pfg.

Empfehle täglich
frischgeschoss. schwere bayrische



Hasenbraten von Mk. 3.50 an, Hasen-
rücken von Mk. 2. an, bratfertig ge-
spielt, größte Auswahl, zum Ausfuchen,
junge Hasen, Wildgänse, Wildenten,
sowie Rehbraten, Rehtenten, frischge-
schlachtete Gänse, Kapannen, Suppen-
hühner, Hühner zu billigsten Preisen.

4 W. Geyer 4
Grabenstraße
an der Marktstr.
403 Telephon 403.

Billiges Rindfleisch

Zum Kochen Pfd. 96 Pf.
Zum Braten Pfd. 100 Pf.
Ohne Knochen 130 Pf.
Lenden v. Knochen 140 Pf.
Hackfleisch per Pfd. 100 Pf.

Nur Hellmündstraße 22.

Kartoffeln,
Zwiebeln (i. Einkellern)
nur prima Ware.
Anton Bittel,
Bohnenstraße 30.

Große Rehjagd!

Alles im Auschnitt.

Rehrücken . . das Pfund Mk. 1.60.
Rehtenten . . das Pfund Mk. 1.60.
Rehbraten . . das Pfund Mk. 1.40.
Prima Hühner . . Mk. 1.20—1.80
Frisches Rehragout.

Nur Schornhofstraße 6.



Frischgeschlachtete fette junge Gänse
Pfund 1.60 Mk.

Wilh. Köbe (Joh. Geyer II.
Nachf.)
34 Grabenstr. 34. Telephon 3236.

Großer Fleischverkauf

Empfehle:

Prima Ochsen- u. Rindfl. 1 Mt.
Kostbraten u. Lenden 1 Mt.
Stets frisches Hackfleisch 1 Mt.
Kalt-Ragout . . . 1 Mt.
Kalbssteule . . . 1.20 Mt.

Neuester Fleischkonsum,

10 Mauergasse 10.

Als besonders empfehlenswert
für Samstag u. Sonntag
das Fleisch von 12 jungen Kindern,
zum Kochen u. Braten Pfund 1 Mt.
Lenden im Ganzen, Hühner u. Hühnerfleisch
im Auschnitt, v. Knochen Pfd. 1.40
Kerner 22 gute Landhühner, Brat-
Hühner u. Hühnerbraten 1 Mt.
Aus der Reule Pfd. nur 1.20 Mt.
Kalbs-Steule Pfund 25 Pf. an.
Kalbsbraten per Pfund 80 Pf.
Hackfleisch, frisch, Pfund 1 Mt.
Reiswurst per Pfund 1.40 Mt. empf.

Metzgerei Hirsch,

61 Schwalbacher Straße 61.

Dauerware.

Prima Cervelatwurst
das Pfund Mk. 2.80
Prima Salami Pfd. Mk. 2.80
Prima Thür. Knackwurst
das Pfd. Mk. 2.60 u. 2.80
(rein Schweinefleisch)
Prima Thür. Rotwurst
das Pfd. Mk. 1.80 u. 2.00
Alte Westfäl. Schinken,
zart und mild, im Ganzen
das Pfd. Mk. 2.50
Thür. Kernschinken,
4—7 Pfd., zart und mild,
im Ganzen das Pfd. Mk. 2.70
Lachsschinken in grosser
Auswahl für Feldpostpakete
im Ganzen Pfd. Mk. 3.— u. 3.30
Feinste Braunschweiger
Mettwurst u. Teewurst
das Pfd. Mk. 2.80 u. 3.—
empfiehlt

Justus Bähr

29 Kirchgasse 29.
NB. Sämtliche Artikel werden
erst beim Verkauf gewogen.

Frische Bückinge.

E. Schambach, Michelsberg 3.
Eingerollten Darger Kise,
10 Stück 50 Pf., Kiste 4.80 Mt.
Marktstraße 25, Schönfeld.

Dedreiser

zu haben Rainer Bierhalle, Mauergasse 4. Tel. 6460. W. H. Adersnack.

Jetzt werden mehrere 100 Paar
Stiefel für Damen, Herren, Kinder,
weil Einzelpaare, Rest, u. Muster-
paare, bill. verk. Neugasse 22, 1. 1282

Geflügel-Stallung,
28 Abteil., tot. zu verk., ganz oder
geteilt, evtl. mit Küchlein. Warten-
schstraße 24, 3. Stock. Samstag an-
zusehen bis 4 Uhr nachmittags.

HARMONIUM

Flügel od. Piano geg. bar ges. Off.
unt. Z. 451 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungs-Einrichtungen.

sowie einzelne Möbelstücke, ganze
Nachlässe, leicht, preisw. u. s. w.
Off. u. H. 454 an den Tagbl.-Verlag.

Brillanten, Gold, Silber,

Platin, Pfandscheine,
Zahngelbte

läuft zu hohen Preisen
A. Geizhals, Webergasse 14.

Gold- u. Silberfachen Brillanten

sowie Pfandscheine läuft unter Dis-
kretion zu hohen Preisen. Offerten
unter W. 454 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe gegen Cassa
eine, Möbelstücke, vollständ. Zimmer-
u. Wohn-Einricht., Nachlässe, Anti-
quitäten, Porzellan, Messing, Auf-
stellfächer u. dergl. Chr. Reininger,
Gelegenheitskaufhaus, Schwalbacher
Straße 47. Telephon 6372.

Vergrößerungen

nach jed. Bild, feinst. Ausführung.
Emaillierbild, u. Fassungen zu bill.
Dr. Witte stellt für Weihnachten
frühzeitig. S. Riebold, Frankfurter 24, 1.

Damen-Hüte

in schid u. billig angef., alte Hüte
wie neu umfassen. Zutaten verwend.
J. Matter, Bleichstraße 11, 1.

3-4 möbl. gr. Sim. in vorn. Sand
sol. zu v. Sonnenf., Zentralbeig-
el. Licht. Röh. Tagbl.-Verlag. F.

Solider tüchtiger Fuhrmann

bei gutem Lohn gesucht.

J. Genß,
Am Römerort 7.

Schwarze Gelbbörse ab. 20 Mt. Inb.
verl. Abg. g. Bel. Emser Str. 56, B. L.

Verloren Kettenarmband,

Gold, Platin, mit Anhänger, Berg
und Hufeisen. Gegen Belohnung
abzugeben Paulinenstraße 5.

Verloren Zeitst. v. Mess.-Uhr
von u. Kellingstraße nach Albrecht-
straße 25, wo gef. abzugeben.

Weiterwagen,

ber Dienstag im Museumshofe entw.
w., bitte sofort dorthin zurück-
bringen, sonst erfolgt Anzeige.



Soeben erschien
in unserem Verlag der

Alt-nassauische Kalender 1916

Der neue Jahrgang dieses
Heimatsbuches für die Freunde des Nassauer Landes
ist in erster Linie unserem berühmten Landsmann,
dem Schriftsteller und Kulturhistoriker
Wilh. Heinr. Riehl
gewidmet. Er enthält u. a. die folgenden Beiträge:

W. H. Riehl. Ein Lebensbild von R. Pagenstecher.
Die Hochschule der Demut. Erzählung von W. H. Riehl.
An Freund Kobell. Gedicht von W. H. Riehl (Gaskimile).
Ein Zeitartikel von W. H. Riehl.
Persönliche Erinnerungen an W. H. Riehl. Von
Elisabeth Riehl.
Giebrich. Von Dr. C. Spielmann.
Gierstadt und seine Umgebung. Von Th. Schüller.
Tage der Trübsale. Aus der Lebensbeschreibung Jacob
Ludwig Schellenbergs.
Ort und Burg Sonnenberg. Von Th. Schüller.
Nassau und Preußen. Zur 50-jährigen Wiederkehr der
Einverleibung Nassaus in Preußen.

Unter den fünf Bildertafeln, die dem Kalender beigegeben
sind, befindet sich ein seltenes Bildnis **W. H. Riehls**
aus dem Jahre 1848.

Der „Alt-nassauische Kalender“ kann zum Preise von 75 Pfg.
durch den Buchhandel und direkt vom Verlag bezogen werden.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Regenschirme.

Eigene rationelle
Fabrikation.
Kraftbetrieb.
— Massen-Auswahl. —
Allerhöchste feste Preise.

Renker,

32 Marktstrasse 32
(Hotel Einhorn). — Teleph. 2201.
Überziehen, Reparaturen.
— Solid — Schnell — Billig.

„Jopie“ die weltbekannte Feld-Weste des deutschen Kaisers, leicht, warm, wasserdicht, Schutz gegen Ungeziefer, 7.—, 15.—, 25.—, 31.— Mk.

„Barbara“ der beste Militär-Regenmantel der Gegenwart, weil im Schnitt, fest im Stoff — garantiert wasserdicht, 30.—, 35.—, 40.—, 45 Mk.
sowie sämtliche Uniformen und Feldausrüstungs-Stücke sofort lieferbar.

Gebrüder Dörner, Hof- u. Armee-Lieferanten, Mauritiusstrasse 4.

Krieger- und



Militär-Berein.

Gegründet 1879.

Bereinslokal: „Deutscher Hof“.

Zu der am 6. ds. Mts., abends 9 Uhr, stattfindenden Monatsversammlung laden wir die Kameraden mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung höflich ein.
Der Vorstand. F 407

Kohlen, Koks, Eisformbriketts, Unionbriketts,

Brann- u. Aufbruchkohlen, Brennholz u. Sägemehl liefert 1195

M. Gail M^{me}. Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

Dr. Pfälzer Weißtraut

Reutner 6 Markt.

Rotkraut 10 Pfd. 90 Pf.
Gelbe Rüben 10 Pfd. 90 Pf.
Gelbe Kohlraben 10 Pfd. 60 Pf.
Weiße Rüben 10 Pfd. 60 Pf.
Hofstraße 24.

Morgen Samstag werden Güterbahnhof (West) prima

Speisefohlrahi ausladen. Reutner 4.30 Markt. Eingeb. 5 Pf.

Guterrüben

gentnerweise abzugeben 15 Frankenstraße 15.

Federbetten u. Kissen, auch ältere, kauft Gbr. Reininger, Schwalbacher Straße 47. Telephon 6372.

Feiner Privat-Mittagstisch à 1.25 RM. u. 1.75 RM. in und außer dem Hause. Frau E. Kols, Marktstraße 9, 1. Et. rechts.

Risin-Salbe vorzüglich bewährt gegen Schnupfen Tube 0.65 und 1.25 Mk. als Liebesgabe sehr zu empfehlen.

enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin, Suprarenin in steriler Salbengrundlage.

Straußfiedern

weit unter Preis! Moritzstr. 16, 1. r., Ecke Adelheidstr. Apfel. 1 Str. f. Süßapfel zu verk. 12 RM. Rheingauer Straße 15, B. L. Goldmannen, 10 Pfd. 1.60 RM., im Str. bill. Niederwaldstraße 6.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung fertigt innerhalb weniger Stunden die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21 — Fernsprecher 6650/53 —

Kantone geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Salus- Linsenstr. 4 Wiesbaden

Tel. 1052. Institut G. m. b. H.

Glänzende Heilerfolge gegen Ischias, Gicht, Rheumat., Schlaflosigkeit, Nerv., Magen- und Darmstör., etc. durch Anwendung der elektromagn. Durchstrahlung in Verbindung der elektromagnetischen Vibrations-Massage mit eigenartiger Wärme-Behandlung. (Systeme E. K. Müller-Zürich. D. R. P. Schmerz- und gefahrlos. Von ärztlichen Autoritäten erprobt und als ungewöhnlich wirksam empfohlen.

Mit Bade-Busol bei Rheuma und Gicht, Neuralgie, Krämpfe- und Ischias-Schmerzen ist Apotheker Reichold's gel. gef. 1084

Emopinol-Bade-Essenz,

durch ihre wohltuende, erfrischende und nervenstärkende Wirkung von vielen Ärzten u. Kranken als ein vorzügliches Stärkungsmittel für Nerven und Gesundheit anerkannt. 1000fache Anerkennungen; Verkauft nach allen Ländern. Vertrieb für Wiesbaden: nur Drogerie Nachb., Lammstraße 25. Tel. 2007.

Trauer-Hüte Trauer-Schleier Krepps Flore

Stets großes Lager in allen Preislagen.

Gerstel & Israel

Langgasse 19. Tel. 6041.

Heute morgen 8 Uhr entschlief mein lieber guter Mann,

Germann Mudy,

im Alter von 73 Jahren sanft an Altersschwäche.

Die trauernde Witwe:

Frau Therese Mudy.

Wiesbaden, den 5. November 1915.

(Kleiststraße 1, 2.)

Von Kranzpenden und Beileidsbesuchen bitte abgesehen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel,

Herr Carl Merkel,

K. K. Hofkunsthändler,

nach langem, schwerem Leiden verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Merkel, geb. Heine, Familie M. Merkel, Hamburg, Familie L. Merkel, München.

Wiesbaden, den 5. November 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 6. November, nachmittags 4 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, treuherzige Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante,

Frau Wilhelmine Bach Wwe.,

geb. Schwein,

im 76. Lebensjahre nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonnenberg u. Bockheim, 3. Nov. 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 6. Nov., nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Sonnenberg, Wiesb. Str. 11, aus statt.



Statt besonderer Anzeige.

Am 2. November entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im Festungslazarett Straßburg mein heißgeliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Königl. Preuß. Generalleutnant und Führer einer Division im Felde

Otto von Gynz-Rekowsky

Ritter hoher Orden und der Eisernen Kreuze 1870/71 und 1914/15.

Er folgte seinem ältesten und jüngsten, beide vor dem Feinde gefallenen Söhnen.

In tiefer Trauer

Im Namen der Hinterbliebenen:

Martha von Gynz-Rekowski, geb. Neeff,

Wiesbaden, Kolmar, Eutin, Solingen, Neu-Hahnerau (Ostafrika). Adelheidstraße 74.

Die Einäscherung findet Samstag, den 6. November, 11 Uhr vormittags, im Krematorium Wiesbaden statt. F 156



Am 29. Okt. 1915 verschied im Kriegslazarett II Bonleswies (Gouvernement Rowno) infolge einer Venenentzündung

der Offizier-Stellvertreter

Herr Karl Heidersdorf

aus Wiesbaden.

Die Kompanie verliert und betrauert in dem Verstorbenen einen überaus pflichttreuen Soldaten, der es verstanden hat, sich die Hochachtung der Vorgesetzten und die Liebe der Untergebenen in hohem Maße zu erwerben.

Wir werden unserem Kameraden ein treues Gedenken über das Grab hinaus bewahren.

Im Auftrag der 4. Kompanie des Landst.-Inf.-Ersatz-Batl. „Weilburg“ Degenhart,

Hauptmann und Kompanieführer.

F 284

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzer Krankheit im 76. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter,

Frau Elisabeth von Werder

geb. Schede.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Marie von Werder.

Wiesbaden, 4. November 1915.

Herbst-Kleidung für Herren, Jünglinge u. Knaben

Durch rechtzeitigen Einkauf überaus preiswert. Erprobte haltbare Stoffe in guter Verarbeitung.

Herren - Ueberzieher in Paletot- und Ulsterform von 29.⁵⁰ bis 65 Mk.
Herren - Ueberzieher in feinsten Ausarbeitung 68.— bis 115 Mk.
Herren-Regen-Mäntel aus Gummi oder Impr. Stoffen von 24.— bis 72 Mk.
Herren-Sakko-Anzüge gute Stoffe, in den bess. Preisl., besond. sorgfält. Verarb. von 21.— bis 88 Mk.
Herren-Beinkleider Strapazier-Qualitäten und Kammgarne von 4.⁵⁰ bis 26 Mk.

Jünglings-Ueberzieher kleidsame Ulsterformen von 20.⁵⁰ bis 60 Mk.
Jünglings-Anzüge nette hübsche Formen, von 22.— bis 65 Mk.
Knaben - Ueberzieher Ulster- u. Kieler Form von 5.⁵⁰ bis 35 Mk.
Knaben - Anzüge in Schlupfblusen-, Original-Kieler Jacken- u. Joppenform von 8.— bis 35 Mk.
Knaben-Sweater und Sweater-Anzüge in großer Auswahl

Warme und wasserdichte Kleidung für den Winterfeldzug.

Verkauf nur gegen bar. — Keine Sonderrabatte. — Billige Preise.

K147

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.



**Nassauische
Landesbank**



**Nassauische
Sparkasse**

Wiesbaden, Rheinstrasse 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.
 28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
 Annahme von Spareinlagen.
 Annahme von Gelddepositen.
 Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
 Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).
 An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung falliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
 Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.
 Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).
 Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
 Uebnahme von Kauf- und Gütersteigeldern.
 Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts —

Grosse Lebensversicherung

(Versicherungen über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- und Kinderversicherung). F349

Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Strickt Strümpfe! Näht Hemden!

63,100 Paar Socken und 72,800 Hemden sind von uns schon an unsere Krieger gegeben worden und immer wieder von neuem werden Strümpfe und Hemden verlangt!

Wolle zum Stricken und zugeschnittene Hemden gelangen nach wie vor im Zimmer Nr. 204 vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr zur Ausgabe. Wer doppelt wohlthun will, läßt die Sachen durch Näherinnen auf eigene Kosten anfertigen. F231

Rotes Kreuz, Abteilung III,
Schloß, Mittelbau.

Feldpost-Packungen

mit Spirituosen und Südweinen

kaufen Sie besonders preiswert bei

J. A. Dienstbach, Weinhandlung, Schwalbacher Strasse 7. 1255



Hasen

Stück Mk. 5.50

Hasenbraten

Mk. 4.50.

Hasenbraten,

gepöckelt, Mk. 4.50.

Hasenrücken

Mk. 2.50.

Jac. Häfner

Wild- und Geflügelhandlung,

Telefon 111. Marktplatz 1.

Ab morgen früh empfehle:

Rindfleisch,

jung und zart, zum Kochen sowie zum Braten, Pfund nur 1 Mk. Hälfte u. Rostbraten auch nur 1 Mk. Rindfleisch heiß frisch, Pfd. 1.10 Mk. Ferner empfehle mein bekannt gutes Rindfleisch zu billigen Tagespreisen. Rindfleisch zum Schmoren 1.50 Mk. Als Spezialität empfehle meine Hausmacher Leberwurst Pfund 1.30. Metzgerei

Anton Siefert.

17 Fleißstraße 17.

Jean Paquet
Handschuh-
Spezial-Geschäft
Tagblatt-Haus
21 Langgasse 21.

Lederhandschuhe

Waschleder

zum Selbstwaschen, von 3.⁰⁰ & an.

Ziegenleder

in den neuesten Farben von 3.⁸⁰ & an.

Dänischleder 1147

in allen Farben von 3.²⁵ & an.



Verwendet

**„Kreuz-Pfennig“
Marken**

auf Briefen, Karten usw.



**Wies-
badener** **Militär-
Verein.**

Samstag,
den 6. November 1915,
abends 9 Uhr:

Haupt- Versammlung

im Vereinslokal. F418

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Garant. reiner, haltbarer

Zitronensaft,

¼ Str. 85 Pf., ½ Str. 1.60 Mk.,
1 Str. 3 Mk. 1 Str. enthält den Saft
von 75 großen, reifen Früchten, da-
her bedeutend billiger und handlicher
als teure saftarme Früchte. (Nicht
zu verwechseln mit den vielfach an-
gebotenen Kunstprodukten.) 1229

Nur Kneipphaus,

Rheinstraße 71.

Nur für Damen!

Institut für Schwed. u. elektr.

Vibrations-Massage.

Spezialistin für Warzen und

Haarentfernung d. Elektrolyse

(System v. H. Simons).

Fräul. A. Kupfer,

ärztl. geprüft,

Schwalbacher Straße 46, II.

(Alte Seite). Sprechst. 2-4.

**„Fürst Blücher“, Blücher-
Str. 6.**

Frei. Samstag u. Sonntag: Leber-
tische m. Krant u. Kart. 75 Pf. Tögl.
Hausmacher Rindswurst m. Krant od.
Kartoffelsalat 50 Pf., 2 Brantfurter
Würstchen m. Krant od. Salat 50 Pf.
Billard 90 Pf. Gesellschafts-
stimmer mit Klavier.

Kurhaus-Voranstaltungen am Samstag, 6. November.

Vormittags 11 Uhr: Konzert
der Kapelle Paul Freudenberg in
der Kochbrunnen-Trinkhalle.

- Choral: „Wie groß ist des All-
mächtigen Güte“.
- Ouvertüre zu „Die diebische
Elster“ von G. Rossini.
- Paraphrase über das Lied „Wie
schön bist du“ von Wiedeker.
- Walzer aus der Operette „Der
Feldprediger“ von Millocker.
- Suite Orientales von Popy.
- Deutschland hoch in Ehren,
Marsch von Petras.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmex.

Nachmittags 4 Uhr:

- Soldatenblut, Marsch
von F. v. Blon.
- Ouvertüre zur Oper „Der Feen-
see“ von D. F. Auber.
- Das Herz am Rhein, Lied
von W. Hill.
- Plappermaulchen, Salonstück
von R. Eilenberg.
- Glocken, Walzer
von Ed. Strauß.
- Ouvertüre pastorale
von Kalliwoda.
- Von Gluck bis Wagner, Pot-
pourri von A. Schreiner.
- Groß vom alten Steffel, Mazurka
von C. Komzak.

Abends 8 Uhr

- Ouvertüre zu „Hamlet“
von A. Stadtfeld.
- Gebet von F. Kücken.
- Großer Marsch in H-moll
von F. Schubert.
- Melancholie für Klarinette
von V. Grimm.
(Herr V. Grimm.)
- Ouvertüre zu „König Manfred“
von C. Reinecke.
- Largo von G. F. Handel.
(Violine-Solo: Her Konzertmeister
W. Sadony.)
- Fantasie aus der Oper „Der
Tribut von Zamora“
von Ch. Gounod.